

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0029

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

andere verstehen darunter das Gebirge Libanon, welches zu den Gränzen des gelobten Landes gehörte. Man lese Jes. 37, 24. Endlich sagen verschiedene (wie Lowth) das Wort Wald bedeute in den Schriften der Propheten oft, nach einer verblühten Redensart, eine Stadt; weil die prächtigen Gebäude, oder die vornehmen Einwohner derselben, hohen Cedern, die in Reihen nach der Ordnung gestellet sind, gleichen: oder es bedeute die stolzen und prächtigen Ge-

bäude von Jerusalem, die so dichte stunden, als Bäume in einem Walde, und von Holze aus dem Walde von Libanon gemacht waren. Man sehe Cap. 22, 7; Jes. 27, 24. Ezech. 20, 46. Zach. 11, 1. Gataker, Lowth. Ueber das Feuer, welches hier gedrohet wird, lese man Cap. 17, 27. und über die Anzündung desselben, Cap. 52, 13. 2 Chron. 35, 29. Der Prophet geht hier übrigens von der zwoiten Person zu der dritten über, wie Cap. 16, 12. Gataker.

Das XXII. Capitel.

Einleitung.

Es ist klar genug und wird bey dem Anfange des 27ten Capitels weitläufiger gezeigt werden, daß die Weißsagungen, welche in diesem Buche vorkommen, nicht nach der Zeit, worinne der Prophet sie ausgesprochen hat, geordnet sind. Denn Cap. 21. haben wir gesehen, was unter der Regierung des Zedekia, während der Belagerung der Stadt Jerusalem geschehen ist, und das gegenwärtige Capitel scheint hingegen Dinge zu begreifen, die den Joahas (v. 10. 12.) den Jojakim (v. 18.) und den Jechonias (v. 24.) angehen, welche alle vor Zedekias regieret haben. Es ist wahr, ein gewisser gelehrter Ausleger, der den Anfang v. 1. in der gegenwärtigen Zeit auf folgende Art ausdrückt, so spricht der Herr (worinne ich ihm Recht gebe, und es auch Cap. 19, 1. thue,) schließt daraus, daß Jeremias zu eben der Zeit, da er die vorhergemeldete Antwort dem Zedekias zuschickte, zugleich erzählet habe, mit was für Bottschaften er vorher gesandt worden, es mochte nun entweder zu des Königs Vorfahren oder in Sachen, welche dieselben betrafen, geschehen seyn, um hierdurch zu zeigen, daß Gott ist dem Zedekias nur eben dasselbe drohete, was er den Königen, die vor ihm regieret, schon hatte drohen lassen. Allein, der ganze Verlauf des Zusammenhanges, und die Ordnung in diesem Capitel scheinen uns zu andern Gedanken zu führen. Gataker, Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. den Befehl Gottes an den Propheten, dem Könige von Juda und seinen Hofleuten, des Herrn Wort zu überbringen, v. 1. 2. II. einen Befehl überhaupt in diesem Worte, der durch Verheißungen und Drohungen verstärkt wird, v. 3-9. III. insbesondere Weißsagungen; die das Schicksal dreier verschiedener Könige von Juda, des Sallum, v. 10-12. des Jojakim, v. 13-19. des Jechonia, v. 20-30. betreffen.

Wiso spricht der HERR: gehe hinab in das Haus des Königs von Juda, und sprich

V. 1. Also spricht der Herr, gehe ic. Einige wollen, dieses Hinabgehen sey dem Jeremias befohlen, weil er zu der Zeit, da Gott dieses zu ihm sprach, in dem Tempel war, von wannen er nothwendig hinabgehen mußte, wenn er in des Königs Haus kommen wollte. Allein, dieses ist unnöthig: denn die Worte hinabgehen und hinaufgehen bezeichnen oft bloß die Bewegung von einem Orte zum andern, ohne Absicht auf die niedrige oder hohe Lage dieser Orte. So lieft man Nicht 5, 14. aus Machir sind die Gesetzgeber hinabgezogen, das ist, ausgezogen, IX. Band.

und Nicht. 15, 11. da kamen dreystausend Mann aus Juda zu der Höhle des Felsens von Etbam hinab, das ist, sie giengen nach der Höhle. Man sehe die Erklärung von Jes. 38, 8. Daher kann man hier sehr wohl übersehen: gehe nach dem Hause des Königs von Juda, wie Cap. 18, 2. gehe nach des Töpfers Hause. Gataker. Durch das Haus des Königs von Juda, kann man sehr wohl das Haus oder den Palast überhaupt verstehen, den die Könige von Juda, einer nach dem andern, bewohnten: allein, die Frage ist, welcher König von Juda seinen Hof darinne

sprich daselbst dieses Wort; 2. Und sage, höre das Wort des HERRN, du König von Juda, du, der du auf Davids Throne sitzt, du und deine Knechte, und dein Volk, die durch diese Thore eingehen. 3. So spricht der HERR, thut Recht und Gerechtigkeit, und rettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers, und den Fremdling,

v. 3. Jer. 21, 12. c. 7, 6.

den

inne hielte, als Jeremias mit der folgenden Botschaft gesandt wurde. Wir übergehen die Meynung des am Ende der Einleitung zu diesem Capitel gemeldeten Schriftstellers, der dafür hält, Jeremias sey an des Zedekias Hof gesandt worden, und alles, was man in diesem Capitel findet, begreife bloß eine Erzählung von vormals geschenehen Dingen. Die meisten sind der Meynung, daß alles, was man hier findet, zu einerley Zeit, unter der Regierung Jojakims gesprochen worden, aber Weissagungen enthalte, die theils den Jojakim selbst, v. 18. theils den Zechonia v. 24. angehen. Einige verstehen inzwischen durch den hier genannten König von Juda, den Joahas, welchen das Volk nach dem Tode seines Vaters Josias zum Könige gemacht hatte, 2 Kön. 23, 30. und andere halten ihn für den Jojakim, den Pharao Necho, als er den Joahas nach einer kurzen Regierung von dreyn Monaten, mit sich nach Aegypten führte, auf den Thron gesetzt hatte, 2 Chron. 36, 4. Allein, wir urtheilen, daß dieses Capitel zwey besondere Weissagungen, oder zwey zu verschiedenen Zeiten überbrachte Botschaften enthalte, wovon die erste (v. 3-19.) unter Jojakims Regierung, und die andere (v. 20-30.) unter dem Zechonias ausgesprochen worden. Aus dem Inhalte der ersten Weissagung erhellet, daß sie unter der Zeit verkündigt ist, da der abgesetzte König Joahas, noch im Gefängnisse am Leben war, v. 11. 12. und Jojakim auch noch, entweder in Judaa oder außerhalb Landes, welches nicht gewiß ist, lebte, und den Königstitel führte: denn v. 18. wird von seinem Tode geweißaget, und folglich ist dieses während der Zeit seiner Regierung gesprochen worden. Gataker, Polus. Dieses Wort, ist so viel, als, diesen Befehl; gleichwie die zehen Worte, 5 Mos. 10, 4. die zehn Gebote, bedeuten: denn der Prophet fängt seine Rede mit einem Befehle an, v. 3. Oder es ist so viel, als, diese Sache, wie Cap. 7, 2. 23. Gataker.

B. 2. Und sage, höre ic. Wie Cap. 17, 20. c. 19, 3. c. 21, 11. Du König von Juda, bedeutet, du Jojakim. Man sehe v. 18. Gataker. Niemand ist so hoch erhaben, daß er nicht verbunden seyn sollte, Gottes Wort zu hören. Daß aber der Prophet den König, als einen, der auf Davids Throne saß; anredete, das dienete ihm, eines Theils der Treue Gottes, die er dem David verheißten hatte, daß es ihm niemals an einem, der auf seinem Stuhle säße, fehlen sollte, andern Theils, seiner Pflicht, daß er in den Fußstapfen desjenigen, auf dessen Thro-

ne er saß, wandeln sollte, als unter welcher Bedingung die Verheißung geschehen war, 1 Kön. 8, 25. und endlich seiner Thoreheit, daß er demjenigen, dessen Thronfolger er war, nicht in der Gottesfurcht nachfolgte, zu erinnern. Polus, Lowth. Ferner heißt es, du, als der Vornehmste, und deine Knechte, das ist, deine Beamten und Hofleute, wie Cap. 21, 7. denn dieselben sowol, als der König, sind bisweilen sehr geschäftig, ja, mehr als ihnen befohlen ist, eifrig, Böses zu thun, Neh. 5, 15. Spr. 29, 12. Zeph. 1, 9. Und dein Volk, ist so viel, als, diejenigen, welche in einer oder der andern Betrachtung zu deinem Hause gehören (Jos. 24, 15. Jer. 21, 12.): oder diejenigen, die zu dir kommen, Gehör zu verlangen, und Recht zu begehren. Jedoch wir halten vielmehr dafür, daß die erstern gemeynet sind. Die durch diese Thore eingehen, sind diejenigen, die, durch die Thüren und Thore deines Hofes oder Palastes ein und ausgehen (wie Cap. 17, 9.). Gataker. Das Wort des Herrn betraf nicht nur den König, sondern auch alle seine Beamten, welche die obrigkeitlichen Bedienungen verwalteten, und zugleich alles Volk von Juda und Jerusalem. Polus.

B. 3. So spricht der Herr, thut Recht ic. Hier folgt nun Gottes Botschaft an den König und dessen Gefolge: und sie begreift erstlich, einen Befehl, der durch eine gedoppelte Verheißung (v. 4.) und eine Drohung, (v. 5.) verstärkt ist; zweytens, eine Ankündigung der Verwüstung (v. 6. 7.) nebst der Ursache, warum dieselbe kommen sollte; (v. 8. 9.) drittens, eine Weissagung von des Königs Joahas Tode in der Gefangenschaft (v. 10-12.); und viertens, eine scharfe Bestrafung, der von Jojakim verübten Unterdrückungen, worinne er von seines Vaters gottseligem und rechtschaffenem Wandel abwich, (v. 13-17.); worauf noch eine Weissagung von seinem frühzeitigen Tode angehängt ist, (v. 18. 19.). Gataker. Thut Recht und Gerechtigkeit, ist so viel, als, „du, o „König, und ihr Amtleute, -lasset allen euren Unterthanen gehörig Recht widerfahren.“ Dieses ist der Befehl Gottes, der die gehörige Verwaltung der Gerechtigkeit betrifft. Man lese eben dasselbe, dem Wesen der Sache nach, Cap. 21, 12. und über die hier gebrauchten Worte sehe man die Erklärung von Jes. 56, 1. In den folgenden Worten, rettet den Beraubten = und den Fremdling = unterdrückt nicht, werden die darinne erwähnten Personen deswegen insbesondere genannt, weil sie die wenigsten Freunde haben, und daher der Gewaltthätigkeit der Großen,

den Waisen und die Wittve unterdrücket nicht, und thut keine Gewalt und vergießet kein unschuldig Blut an diesem Orte. 4. Denn, wo ihr diese Sache ernstlich thun werdet, so werden durch die Thore dieses Hauses Könige eingehen, die dem David auf seinem Throne sitzen, die auf Wagen und auf Pferden fahren und reuten, er, und seine Knechte und

v. 4. Jer. 17, 25.

Großen, welche Lust haben, sie zu unterdrücken, bloß gesteller sind: darum hatte Gott sie in seinen besondern Schuß genommen, Cap. 7, 6. und 2 Mos. 22, 21. 22. (wovon man die Erklärung sehe). Gataker, Polus. Ueber den Beschluß, und vergießet ic. lese man Cap. 7, 6. und v. 17. wo Josafim dieser Sünden beschuldigt wird. Lowth, Gataker. Zwey Dinge sind hier merkwürdig: erstlich, daß die Bedingungen, worauf Gott Wohlthat zu beweisen verheißt, so beschaffen sind, daß der König und die übrigen, sie wohl erfüllen konnten; und zweytens, daß Gott die Vollbringung der Pflichten gegen den Nächsten fordert, um dadurch zu lehren, wie sehr die Menschen verbunden sind, ihrem Nächsten Recht und Liebe wiederfahren zu lassen, und noch genauer, wie es des Herrn Wohlgefallen ist, Recht und Gerechtigkeit unparteylich gehandhabt zu sehen, so daß ohne dasselbe die Fürsten und Obrigkeiten sich keine Errettung von zeitlichen Gerichten versprechen können: Dieses beweiset auf das höchste die göttliche Liebe zu der menschlichen Gesellschaft, wovon das Unrecht der größte Feind, und die Gerechtigkeit die größte Stütze und Grundfeste ist. Polus.

B. 4. Denn, wo ihr diese Sache ic. Wo ihr nicht bloß dem Scheine und Vorgeben nach, sondern in der That einem jeden das Seinige zu Theil werden laßt, und dahin sehet, daß die untern Obrigkeiten unter euch, eben dasselbe thun. Polus. Anstatt, durch die Thore dieses Hauses, steht hier im Hebräischen (nach einigen Lesarten): durch die Thore dieser Stadt, und der Zusammenhang zeigt, daß

die Weissagung nicht an das Haus des Königs insbesondere, sondern auch an ganz Jerusalem, gerichtet ist; indem ein Theil von Jerusalem die Stadt Davids hieß, und die ganze Stadt, als der gewöhnliche Aufenthalt des Königs, für eine königliche Stadt gehalten ward. Man sehe v. 2. 8. Lowth. Ueber die Worte, die dem David auf seinem Throne sitzen ic. lese man Cap. 17, 25. womit unsere Worte wesentlich übereinkommen. Er und seine Knechte und sein Volk, ist so viel, als, ein jeder von ihnen, die Könige, wie sie einander folgen, und ihre Hoffaat. Man lese v. 2. Gataker. Gott sagt hier nicht, dann solltet ihr selig werden, sondern die Verheißung enthält bloß irdischen und zeitlichen Segen, des Glücks und der beständigen Fortdauer des davidischen Hauses, und daß es in großer Pracht und Herrlichkeit leben sollte; welches letztere durch den Ausdruck, auf Wagen und auf Pferden fahren und reuten, angezeigt wird. Ob gleich die Beobachtung der sittlichen Pflichten der Gerechtigkeit und mitleidiger Güte, welche die Menschen ohne die besondere Gnade Gottes vollbringen können, nicht genug ist, ihnen zu der Hoffnung, auf die geistlichen und ewigen Güter ein Recht zu geben: so giebt sie ihnen dennoch Grund, auf äußerliches Wohlergehen und Glück in diesem Leben zu hoffen; Dan. 4, 27. Und dieses beweiset hinlänglich, daß die Menschen ihre Widerwärtigkeiten in der Welt, und ihr Leiden unter Gottes schweren Gerichten, bloß sich selbst beyzumessen haben, und daß sie dieselben größtentheils vermeiden könnten, wenn sie thun wollten, was in ihrem Vermögen steht ²⁸⁸). Polus.

B. 5.

(288) Diese Betrachtung kann durch folgende Sätze berichtigt und erklärt werden: 1) sittliche Pflichten sind im genauen Verstande solche, die das Sittengesetz vorschreibt, deren Beobachtung daher auch also, wie es das Sittengesetz fordert, und nicht bloß durch eine äußerliche Erfüllung geschehen muß. 2) Diese Beobachtung giebt niemals ein Recht auf die geistlichen und ewigen Güter zu hoffen, wenn sie auch noch so vollkommen wäre; sondern allein der Glaube. 3) Dieser Glaube hängt mit der Beobachtung der sittlichen Pflichten (die rechter Art ist,) unzertrennlich zusammen; daher die Schrift das eine sowol, als das andere, fordert, wenn sie auch gleich zuweilen nur eins von beyden ausdrücklich nennet. 4) Sie fordert auch keine von den Pflichten der Gottseligkeit weniger als andere, ob sie wohl nicht alle zugleich, sondern nur diejenige ausdrücklich nennet, an deren Beobachtung es am meisten fehlet, oder in manchen besondern Absichten am meisten gelegen ist. 5) Die Verheißungen irdischer Glückseligkeit und zeitlichen Segens, sind zwar im alten Testamente weit häufiger als im neuen; aber die Verheißungen geistlicher und ewiger Wohlfahrt, sind nicht weniger im alten, als im neuen Testamente häufig geschehen. Der öftere Gebrauch der letztern im neuen Testamente ist aus der erfolgten vollständigen Erkenntniß von der Beschaffenheit und dem Werthe derselben begreiflich zu machen: gleichwie der stärkere Gebrauch der erstern im alten Testamente großen Theils aus dem Antheile, den Gott an der bürgerlichen Verfassung der Juden genommen, herzuleiten ist. 6) Gott belohnet nicht selten auch eine bloß äußerliche und durch Naturkräfte ausgeübte Tugend, mit zeitlicher Wohlfahrt; der Mensch aber hat um derselben willen keinen eigentlichen Grund, der ihn zur sichern Erwartung oder An-

und sein Volk. 5. Wo ihr hingegen diese Worte nicht hören werdet, so habe ich bey mir geschworen, spricht der HERR: daß dieses Haus zu einer Wüste werden soll. 6. Denn so spricht der HERR von dem Hause des Königs von Juda; du bist mir ein Gilead,

B. 5. Wo ihr hingegen diese Worte u. Durch Hören meynet der Prophet, Gehör geben und gehorsamen. Denn Gott rechnet es nur in so fern, daß man sein Wort höret, als man dasselbe ausübet. Polus. Der Verstand des Folgenden, so habe ich bey mir geschworen u. ist dieser. Wo ihr kein Recht thun wollet u. so versichere ich euch auf die kräftigste Weise, welche möglich ist, daß dieses edle Haus Davids in Verwüstung fallen soll. Der Apostel sagt, Hebr. 6, 17. daß Gott, weil er bey niemanden, der größer wäre, schwören konnte, bey sich selber geschworen habe. Die Absicht bey dem Eide ist die Befestigung einer Sache, über deren Wahrheit Zweifel oder Streit entstanden ist. Weil die Sündler bey sich Schwierigkeit finden, Gott auf sein Wort zu glauben, wenn er ihnen seinen Willen, der mit ihnen verderbten Begierden streitet, offenbaret: so befestiget er seine Drohungen mit einem Eide, zum Zeichen, daß sein Urtheil unveränderlich ist, und daß nichts, als die aufrichtige Bekehrung des Volkes, welche Verbindung im Anfange dieses Verses eingeschlossen liegt, im Stande seyn kann, ihn zur Wiederrufung zu bewegen. Daher wird er auch hier schwörend, nicht bey einem Größern (denn das ist unmöglich), sondern bey sich selber schwörend eingeführet, daß das Haus Davids, oder das Haus Israels, oder sein eigen Haus, der Tempel, zu einer Wüste werden soll. Polus, Lowth. Was hier dem Hause des Königs von Juda und dem Palaste desselben gedrohet ward, das findet man sonst, 1 Kön. 9, 7. 8. Jer. 7, 14. dem Tempel, dem Hause Gottes gedrohet. Allein, diejenigen weichen von dem Augenmerke dieser Stelle ab, die dieses und das Folgende, v. 6. auf den Tempel deuten. Am wahrscheinlichsten wird dadurch das Haus Davids, das ist, das Haus, welches von Davids Nachkommen bewohnt ward, verstanden: und für eben dasselbe kann man auch das v. 4. gemeldete Haus halten, durch dessen Thor die Könige, welche auf Pferden und Wagen ritten und fuhren, eingehen sollten. Gat. Polus.

B. 6. Denn so spricht der Herr von u. Anstatt, von dem Hause, heißt es im Englischen, zu dem Hause. Man kann aber auch übersetzen, in Ansehung (wie Cap. 12, 14.) des Hauses des Königs von Juda, und folglich in Ansehung des ganzen Reichs und gemeinen Wesens, dessen königlicher Stuhl dieses Haus war. Gataker. Weil es vielleicht gar nicht wahrscheinlich schien, daß das v. 5. gedrohte Gericht

zur Vollziehung kommen sollte; indem sich die Juden eines Theils auf ihre Schätze, andern Theils auf ihre Stärke, die in der natürlichen Lage von Jerusalem und den Festungen und Werken desselben bestand, verließen (man sehe Cap. 17, 3. c. 21, 13.); so sagt Gott in den Worten, du bist mir ein Gilead, eine Höhe Libanons, oder nach dem Englischen, und das Haupt von Libanon, hier ferner, daß, wenn gleich ihr Land so reich wäre, als Gilead, und ihre Festungen so stark und unüberwindlich, als ob sie auf dem höchsten Theile Libanons ständen, er dennoch ihr ganzes Land und ihre Hauptstadt zu einer Wüste, und die andern rund umher liegenden Städte zu einer unbesetzten Wildniß machen wolte. Man kann daher den Anfang dieser Worte also ausdrücken: wenn du mir gleich bist wie Gilead, als ob eines Theils das Verbindungswort, wenn gleich, wie Hiob 13, 15. und andern Theils das Vergleichungszeichen oder das wie, als Cap. 5, 8. ausgelassen wäre. Wenn du mir gleich bist, wie Gilead, bedeutet alsdenn, wenn gleich dein Vermögen dem Vermögen von Gilead gleich ist. Denn Gilead war nicht allein sehr reich und fruchtbar, sonderlich an Weideland; daher die von Ruben und Gad und Manasse, als Leute, deren Reichthum in Vieh bestand, es unter andern sich von Mose zu ihrem Erbtheile 4 Mos. 32, 2. ausbathen, und die von Manasse es nach v. 40. eben desselben Capitels bekamen: sondern es waren daselbst auch köstliche Waaren, als Balsam und Specereyen, im Ueberflusse; daher die Einwohner durch den Handel mit denselben viel Vermögen erwarben, 1 Mos. 37, 25. Ueber den Grund der Benennung von Gilead lese man 1 Mos. 31, 47. Einige verstehen das mir in den Worten, du bist mir, oder wenn du mir gleich bist so, daß es so viel heiße, als wenn du gleich in meiner Achtung, wie Gilead bist, wenn ich dich gleich für so beschaffen erkenne, und zugesteh, daß du so bist. Andere erklären das mir durch vor meinem Angesichte, wovon bald weitläufiger gesprochen werden soll. Noch andere wollen, es bedeute durch mich (wie einige das vorgesezte 5 Cap. 15, 8. 15. übersetzen,) das ist, durch meinen Segen über dich, wodurch du reich geworden, und zu diesem Gipfel von Vermögen und Stärke aufgewachsen bist, 5 Mos. 8, 18. Epr. 10, 22. Ezech. 16, 14. Allein, wir halten dafür, daß das mir hier eine bloße Zierde und überflüssig ist, wie Cap. 5, 7. c. 12, 9. ²⁸⁹ Die Worte, eine Höhe oder

das forderung an solche Belohnung berechtigten könnte. Uebrigens vergleiche man hiermit nochmals, was in der 279sten Anmerkung gesagt worden.

(289) Wenn das Wort füglich etwas bedeuten kann, so haben wir Ursache, es nicht für einen leeren Schall zu erklären, in welchem man sich eine Zierlichkeit bloß einbilden muß. Unter den zuvor angeführten dreyen Beden-

Gilead, eine Höhe Libanons: aber wo ich dich nicht als eine Wüste, und unbewohnte Städte setze! 7. Denn ich werde Verderber wider dich heiligen, einen jeden mit seinem

v. 7. Jer. 15, 6.

nem

Das Haupt von Libanon, verbinden einige mit dem unmittelbar vorhergehenden Worte Gilead: als wenn sie nicht auf Jerusalem oder den Palast des Königs, sondern auf Gilead, und nur in sofern auf den königlichen Palast giengen, als derselbe mit Gilead verglichen ist. Eben dieselben wollen, Gilead werde das Haupt von Libanon, bey dem es ganz nahe lag, genannt, weil es für einen der vornehmsten Theile von den umliegenden Ländern gehalten ward: wozu die jüdischen Lehrer noch weiter setzen, daß, gleichwie die Stadt Gilead, die die Hauptstadt von dieser Gegend war, also auch Jerusalem die Hauptstadt von Judäa, und der Hof des Königs, oder Zion, das Haupt von Jerusalem, bisweilen, wie Zach. 11, 1. Libanon genannt worden sey, das Wort **כרם**, oder Haupt, aber für das Vornehmste genommen werde, 2 Mos. 30, 23. Andere wollen, Gilead heiße das Haupt von Libanon, weil das Gebirge Libanon an dem südlichen Ende von Gilead seinen Anfang nahm; und so würde **כרם** für den Anfang gebraucht werden, wie Jes. 51, 20. Klagl. 2, 19. allein diese Dinge werden sehr gezwungen auf Gilead angewandt; und das Wort **כרם** ist nirgends für den Anfang, wohl aber für den Gipfel eines Berges, Jes. 2, 2. Amos 9, 3. gebraucht. Daher halten wir es lieber mit denen, welche der Meynung sind, daß diese Worte ein zweytes Gleichniß enthalten, das von dem vorigen unterschieden ist: so daß nämlich von dem Hause des Königs, oder von Zion, worauf es stand, gesagt wird, es gleiche dem Haupte, das ist, der Höhe von Libanon, dem schönen Gebirge voller herrlichen und hohen Cedern, und dergleichen auserlesenen Bäumen, Jes. 14, 8. c. 37, 24. an Vortrefflichkeit und Erhabenheit. Man sehe v. 23. Das Gebirge Libanon war ein angenehmer Ort, der nicht nur wegen seiner Cedern, sondern in der That wegen alles, was die Sinne vergnügen konnte, berühmt war: und sowol Gilead als Libanon lagen in dem Ersttheile von Gad und dem halben Stamme von Manasse. Einige meinen, Gott vergleiche das Haus des Königs von Juda mit diesen Dörtern, in Ansehung der Höhe und Vortrefflichkeit: andere aber wollen, es geschehe in Absicht auf ihre Amnuth und Lieblichkeit. Die Gedanken derjenigen können wir nicht annehmen, welche diese Stelle so erklären, als wenn gesagt würde, du, Jerusalem, bist in meinen Augen wie Gilead, das ist, wie ein wüster Ort, als ob dieses auf den gegenwärtigen Zustand von Gilead, welches von den Assyren ver-

wüstet war (2 Kön. 15, 29.) sein Absehen hätte, oder wie die Höhe von Libanon, das ist, wie ein Theil eines wüsten Gebüsches, das nicht durch Menschen, sondern von Thieren bewohnt wird. Sie glauben nämlich, die Meynung dieser Worte sey, daß Gott Jerusalem ist nicht mehr achtete, als wie einen wüsten Ort, Amos 9, 7. oder daß er es so machen wollte, wie Gilead und Libanon ist waren, indem er es verwüstete und seiner Einwohner beraubte. Und so würde der Verstand auf einerley mit Cap. 7, 12. 14. welche Stelle sie mit dieser vergleichen, hinauskommen. Ob Jerusalem gleich ist ein edler und lustiger Ort war, sagen sie: so sollten sich die Juden doch wohl erinnern, daß Gilead, als das Haupt von Libanon, es auch gewesen, und doch nichts desto weniger um der Sünden des Volkes willen verwüstet und zernichtet worden. Gataker, Polus. Die folgenden Worte heißen im Englischen: dennoch will ich dich gewiß zu einer Wildniß und zu Städten, welche nicht bewohnt sind, machen. Im Hebräischen steht eigentlich, wo ich dich nicht eine Wüste mache u. welches eine gewöhnliche Eidesformel ist. Man lese Jes. 5, 9. c. 22, 4. und eine ähnliche Drohung Cap. 9, 10. 12. Einige (und mit Namen die Niederländer) rücken hier und bey den folgenden Worten das Vergleichungswörtlein wie ein: wie eine Wüste, und wie unbewohnte Städte; und dieses Wörtlein ist Cap. 9, 11. Hof. 2, 4. ausgedrückt. Die letzten Worte übersetzen einige, und deine Städte werden nicht bewohnt werden: die Städte, welche rund umher liegen, werde ich von Volk entblößen. Allein, die vorher angeführte Uebersetzung scheint besser. Gataker. Jerusalem, welches vorhin der Lustgärten von Judäa und die Freude der ganzen Erde gewesen, sollte zu einer Wüste werden, und die Städte von Juda sollten nicht bewohnt seyn. Polus.

B. 7. Denn ich werde Verderber wider dich u. Man kann auch übersetzen: denn ich habe Verderber (nämlich die Chaldäer Cap. 4, 7.) wider dich geheiligt: die wider dich aufziehen und dich verwüsten sollen, Cap. 4, 16. c. 6, 20. Man lese über das Wort, heiligen, Cap. 6, 4. Jes. 13, 3. Gataker. Anstatt, einen jeden mit seinem Gerathe, steht im Englischen, einen jeden mit seinen Waffen. Die Verderber, will Gott sagen, werden nicht allein durch ihre Lust und Bosheit gereizet seyn, sondern auch Befehl von mir empfangen, und durch

midh

Bedeutungen, kann die mittlere, als die bequemste, angenommen werden, ohne damit zugleich die ganze Auslegung anzunehmen, die im Folgenden angeführt werden wird.

nen Geräthe: die werden deine auserlesene Cedern umhauen, und ins Feuer werfen. 8. Dann werden viele Heiden bey dieser Stadt vorbegehen, und ein jeder zu seinem Nächsten sagen: warum hat der Herr an dieser großen Stadt also gethan? 9. Und sie werden sagen; weil sie den Bund des HERRN ihres Gottes verlassen, und sich vor andern Göttern niedergebogen und denselben gedenet haben. 10. Weinet nicht über den Todten, und beklaget ihn nicht: weinet frey über denjenigen, der weggegangen ist, denn er

v. 8. 5 Mos. 29, 24. 1 Kön. 9, 8.

wird

mich getrieben werden ²⁹⁰; und sie werden zu dem Werke vollkommen zugerüstet seyn. **Polus.** Das Hebräische bedeutet, einen Mann, das ist, einen jeden, wie Cap. 18, 11, und sein Geräthe, anstatt, mit seinem Geräthe. Die Uebersetzung durch Geräthe ist besser, als die durch Waffen, und bleibt bey dem Gleichnisse von Leuten, die mit Beilen und andern Werkzeugen, womit man die Bäume umzuhauen und zu fällen gewohnt ist, versehen sind, Ps. 74, 6. 7. Man lese Cap. 46, 23. **Gataker.** Und sie werden deine auserlesene Cedern umhauen und ins Feuer werfen, ist so viel, als, sie werden deine schönen Gebäude, welche von auserlesenen Cedern gemacht sind, v. 13. Cap. 21, 14. umhauen und verbrennen. Der Prophet hat den Palast des Königs oder die Stadt Jerusalem v. 6. mit dem Libanon verglichen: hier verfolgt er das Gleichniß und stellet die Feinde so vor, als wenn sie einen Theil vom Libanon umhaueten. Man lese Jes. 10, 34. **Gatak. Lowth.**

B. 8. Dann werden viele Heiden u. Man kann auch übersetzen: und wenn viele Völker (das ist, Leute von verschiedenen Nationen) bey dieser Stadt vorbegehen, werden sie, ein jeder zu seinem Nächsten, sagen, wie Cap. 9, 4. Man lese 1 Mos. 11, 3. 7. Mal. 3, 16. **Gataker.** Warum hat der Herr an dieser großen Stadt u. Ob die Juden gleich nicht begreifen wollten, daß Ursachen da waren, sie zu vertilgen: so konnten doch andere leicht erathen, und sollten desfalls Untersuchung anstellen. **Polus.** Diejenigen, welche gehöret hatten, daß Jerusalem die Stadt Gottes und der Ort seiner besondern Gegenwart genannt war, sollten sich verwundern, daß sie es dann als ein Schauspiel von Gottes Gerichten und Rache befanden. Also sollte des Moses Drohung 5 Mos. 28, 37. daß Gott die Juden allen Völkern zu einem Schrecken machen würde, erfüllt werden. Man lese auch 1 Kön. 9, 8. **Lowth.**

B. 9. Und sie werden sagen u. Man kann auch übersetzen, und man wird sagen, das ist, dieses wird zur Antwort gegeben werden: denn das Zeitwort steht unbestimmt. Man sehe eine gleiche Wortfügung Cap. 13, 12. 13. c. 16, 10. 11. 3 Mos. 9, 24. **Gataker.** Weil sie den Bund des Herrn ihres Gottes verlassen, ist so viel, als, weil sie das Geseß, worüber Gott einen Bund mit ihnen gema-

chet hatte, 2 Mos. 19, 8. 5 Mos. 5, 27. Jer. 24, 3. 7. gebrochen haben: daher bestund ihre Sünde in Abfall und Bundbrüchigkeit. Ja ihre Sünde war, nach den folgenden Worten, und sich vor andern Göttern niedergebogen u. nicht von geringer Art, sondern bestund in Abgötterey, in Anbethung der Bilder und Götzen, welche nicht weiter Götter waren, als bloß in der Einbildung der Völker, von denen sie als Götter verehret wurden. **Polus.**

B. 10. Weinet nicht über den Todten. Das ist, weinet nicht so sehr über den Todten (wie Cap. 7, 22. ich habe nicht gesprochen), als ob sein Zustand beweinet zu werden verdienete, 1 Thess. 4, 13. Und beklaget ihn nicht, ist so viel, als, erhebet bey andern keine Trauerklage über ihn. Man sehe Cap. 16, 7. **Weinet frey,** bedeutet, weinet mit Recht und wie es sich geziemet. Im Hebräischen steht, weinet weinende, wie Jes. 30, 19. **Ueber denjenigen, der weggegangen ist,** heißt, über den, der in die Gefangenschaft gegangen ist, wie v. 11. **Gatak.** Einige verstehen die Worte in diesem Verse so, als wenn sie von den Leuten zu denen Zeiten überhaupt gesprochen worden, daß nämlich wenig Ursache vorhanden seyn würde, über diejenigen, welche entweder eines natürlichen oder eines gewaltsamen Todes starben, zu weinen, viel größere Ursache aber, über diejenigen zu weinen, die übrig bleiben, und gefangen weggeführt werden würden, um in beständiger Sklaverey und in großem Elende zu leben, ohne daß sie Hoffnung hätten, ihr Land jemals wieder zu sehen, Cap. 8, 3. c. 16, 6. 7. Ezech. 24, 16. 17. 21. 22. Offenb. 9, 6. c. 14, 13. Auf die Art würde es mit dem, was der Heiland Luc. 23, 28. sagt, auf eines hinauskommen. Allein andere, und zwar die meisten, verstehen die Worte so, daß sie auf eine besondere Person und einen besondern Fürsten, oder auf gewisse besondere Personen und Fürsten gehen: und die erste Meynung von beyden wird durch v. 11. hinlänglich befestiget. Unter diesen Auslegern aber erklären einige den ersten Theil von **Josia,** der in dem Streite wider Pharaos Rache umgekommen. Ueber den Verlust desselben war überhaupt, und nicht ohne große und wohlgegründete Ursache, viel Leidwesen bezeiget, 2 Chron. 35, 24. 25. Zach. 10, 12. allein, der Prophet saget den Juden hier, daß, ob sie gleich in Ansehung ihrer selbst

Ursache

(290) Ohne jedoch an ihrer zuvorgemeldeten Bosheit selbst einen Antheil zu nehmen. Die vollkommene Heiligkeit Gottes läßt dergleichen Redensarten anders nicht, als zulassungsweise, verstehen.

wird nimmermehr wiederkommen, daß er das Land seiner Geburt sehe. **II.** Denn so spricht der HERR von Sallum, dem Sohne des Josias, dem Könige von Juda, der an der

Ursache hatten, die Entziehung dieses rechtschaffenen und frommen Königs zu beweinen, dennoch in Betrachtung seiner kein Grund zum Wehklagen sey; denn er war ehrlich gestorben, in Friede hingefahren und weggenommen, daß er das Unheil, welches vor der Thüre stand, nicht sähe, 2 Kön. 22, 20. Jes. 57, 1. 2. Den letzten Theil verstehen eben dieselben Ausleger alsdenn von Joahas, den das Volk des Landes an seines Vaters Stelle zum Könige gemacht hatte, der aber nach einer Regierung von bloß dreyen Monaten durch Pharaon Necho abgesetzt, und nach Aegypten, wo er starb, gefangen weggeführt ward, v. 11. 2 Kön. 22, 30. 34. 2 Chron. 36, 14. Ezech. 19, 4. Es ist wahrscheinlich, daß die meisten dieser Ausleger die Worte so verstehen. Jedoch einige, die von den übrigen ein wenig abweichen, erklären die ganze Stelle vom Joahas, als der mehr wegen seiner Gefangenschaft, als wegen seines Todes, zu beklagen war. Allein, dieses scheint nicht so gut, als die vorige Meinung, welcher auch einige jüdische Lehrer beypflichteten. Der gelehrte Usser weicht von beyden zuletzt gemeldeten Erklärungen ab, und glaubet, der letzte Theil der Worte gehe auf Jojakim, der, wo nicht ganz nach Babel, wenigstens doch dahin, gefangen weggeführt ist, und niemals von dannen wieder zurückkommen sollte. Man sehe die Erklärung von v. 11. und 18. Einige jüdische Schriftsteller hingegen wollen wiederum, daß der erste Theil auf Jojakim, der von Jerusalem weggeführt ward, unterwegs starb und nicht nach Babel kam, 2 Chron. 36, 6. (man sehe weitläufiger hievon die Erklärung v. 18.), und der letzte Theil auf Jechonias, ja, nach einiger Meynung, auf Zedekias, als welche beyde nach Babel geführt, und daselbst gestorben sind, 2 Kön. 24, 15. c. 25, 7. sein Absehen habe. Allein, der Zusammenhang und die Uebereinstimmung der besten Ausleger bewegen uns, den Anfang der Worte vom Josias, und ihren Verfolg vom Joahas zu verstehen. Polus, Gataker. Denn er wird nimmermehr wiederkommen ic. ist so viel, als, er wird niemals wieder nach Judäa kommen. Weil das hebräische Theilwort (Participium) die gegenwärtige Zeit anzeigt: so bringt uns dieses auf die Gedanken, daß diese Weissagung lange vor der Cap. 21. aufzeichneten, nämlich kurz nach des Josias Tode, als das Volk seinen Sohn Joahas an seiner Stelle zum Könige gemacht hatte, oder alsbald nach des Joahas Wegführung, ausgesprochen worden. (Man sehe die Einleitung zu diesem und dem 21sten Capitel). Polus.

B. II. Denn so spricht der Herr von Sallum ic. Unter den Auslegern ist nicht wenig Streit, wer dieser Sallum gewesen seyn mag. Die meisten

halten ihn inzwischen für den Joahas; und zur Befestigung dieser Gedanken beruft sich einer von den jüdischen Lehrern auf 1 Chron. 3, 15. wo vom Josias gemeldet wird, daß er vier Söhne gehabt habe, Joahasnan, Jojakim, Zedekias und Sallum: er saget daher, dieser Sallum müsse nothwendig Joahas seyn; denn einer von des Josias Söhnen habe den Namen Joahas getragen, und niemand, als eben der, könne für diesen Sallum gehalten werden. Allein, wider diesen Beweis (auf den sich nach Lowths Erinnerung auch Usser a) bezieht) wird eingewendet, daß der 1 Chron. 3. erwähnte Sallum als des Josias vierter Sohn und des Zedekias jüngerer Bruder vorzömmt: da dieser hier doch ohne Zweifel älter als Zedekias, und der Joahas, welcher durch ihn gemeynet werden soll, höchstens des Josias zweyter Sohn, und der nächste nach Jojakim gewesen seyn muß; denn von Jojakim ist klar, daß er der älteste gewesen, indem er zwey Jahre vor Joahas geboren, 2 Kön. 23, 31. 36. verglichen mit Cap. 24, 18. Andere, die diesen Sallum ebenfalls für den Joahas halten, meynen daher zugleich, daß er einerley mit Johanan gewesen, von dem sie annehmen, daß er zween Namen (wie andere in der Schrift gemeldete Personen, als zum Beyspiele, Ussas Jes. 1, 1.) nämlich den Namen Joahas und Johanan, ja noch einen dritten, der hier vorkömmt, Sallum, gehabt habe. So trug eine und eben dieselbe Person die Namen von Salomon, von Jedidjah und von Lemuel, 2 Sam. 12, 24. 25. Spr. 31, 1. (von welcher letztern Stelle man die Erklärung nachsehe). Zur Bestätigung wird auch (von Lowth) angeführt, daß die Kennzeichen, welche hier angegeben sind, sich auf keinen andern schicken. Denn Joahas war es, der an seines Vaters Josias Stelle regierete, der aus Jerusalem gegangen, oder gefangen weggeführt, und niemals wieder dahin zurückgekehret ist, v. 10. Nicht weniger (schreibt Lowth) kömmt die Ordnung der in diesem Capitel begrieffenen Weissagungen dafür so statten: indem v. 11. 12. auf Joahas, v. 13. bis 20. auf Jojakim, und die letzten Verse auf Jechonias gehen. Democh aber urtheilen diese Ausleger, daß er nicht von der Geburt an, sondern nachher, wegen seiner kurzen Regierung, die nicht über drey Monate und zehn Tage gedauert hat 2 Kön. 23, 11. Sallum genannt worden: eines Theils, weil ein König dieses Namens über Israhel gewesen war, dessen Herrschaft nur einen Monat gewähret hatte, 2 Kön. 15, 13.; und andern Theils, weil des Josias jüngster Sohn, der Sallum hieß, vielleicht vor Joahas gestorben war; daher man ihm diesen Namen beylegete, weil er denselben besser zu tragen verdienete, als sein verstorbenener Bruder. Einige

der Stelle seines Vaters Josias regierete; der aus diesem Orte' ausgegangen ist: er wird dahin nimmermehr wiederkommen. 12. Sondern an dem Orte, wohin sie ihn gefangen

nige meynen (saget Lowth), daß er diesen Namen zum Spotte wegen seiner kurzen Regierung, worinn er dem 2 Kön. 15, 13. erwähnten Könige Sallum wohl gleiche, bekommen habe: und so werde Jechonias, v. 24. aus Verachtung Conias genannt. Außerdem glauben sie, Johanan (Joahas genannt) heiße 1 Chron. 3, 15. des Josias Erstgebörner; nicht weil er zuerst geboren wäre (denn Jojakim, wie gesagt, war älter, als er): sondern in Betrachtung seines Vorranges in der Thronfolge; da ihm durch des Volkes Günst, mit Vorbenziehung seines ältern Bruders, die Krone aufgesetzt ward, 2 Kön. 23, 30. Diesen Weg wählen nun die meisten und besten christlichen Ausleger: aber unter den jüdischen Lehrern sind die meisten anderer Gedanken. Einige halten diesen Sallum für Zedekias, der in Ansehung seiner Geburt der dritte Sohn des Josias, und in Abicht auf seine Regierung der vierte heißen kann, 1 Chron. 3, 15. Denn von Josias Abkömmlingen hat zuerst Joahas, darauf Jojakim, hernach Jojachin oder Jechonias, und endlich Zedekias regieret. Und sie sagen, Zedekias sey Sallum genannt worden, weil das Reich von Juda, welches sich in ihm endigte, bey seinem Falle den letzten Seufzer zu geben schien, Klagl. 4, 20. Allein, in der Geschlechtsstafel 1 Chron. 3, 15. werden Zedekias und Sallum ausdrücklich, als zwo besondere Personen, angeführet. Daher behaupten andere, welche diese Meynung mit Recht verwerfen, daß dieser Sallum der Jojachin oder Jechonias, mit welchen beyden Namen die Schrift seiner gedenkt, gewesen ist: und dieser, sagen sie, komme vor als des Josias Sohn (der hier sein Vater heißt), und werde unter die Abkömmlinge desselben gerechnet, weil er der Enkel dieses Königs war: gleichwie Dan. 5, 18, 22. Belsazar oder Balthazar Nebucadnezars Sohn, und Nebucadnezar sein Vater heißt. Allein, dieses ist auch sehr unwahrscheinlich: denn 1 Chron. 3, 16. folget alsbald, die Kinder von Jojakim nun waren Jechonias sein Sohn, Zedekias sein Sohn. Daher Jechonias und Sallum daselbst zwo besondere Personen sind: der eine der Vaterbruder, und der andere der Brudersohn. Demnach versteht endlich der gelehrte Uffer durch diesen Sallum den vierten Sohn des Josias, der 1 Chron. 3, 15. mit diesem Namen angeführet ist: und demjenigen, von dem hier gesagt wird, daß er in die Gefangenschaft gehen solle, hält er für Jojakim. Zu dem Ende übersetzet er die Stelle auf folgende Art: denn so spricht der Herr (nicht von oder in Ansehung Sallums, wie das Vorwort *h* bisweilen, als v. 18. Ps. 2, 7. 69, 28. gebrauchet ist, sondern, so wie es gemeiniglich genommen wird) zu Sallum, dem Sohne von Josias,

der an seines Vaters Josias Stelle regierete (so daß er zu ihm von einem andern spricht), der aus diesem Orte gegangen ist (nämlich Jojakim, dein Bruder, der nach Babel weggeführt ist), wird dahin (oder hierher) nimmer wiederkommen. Diese Uebersetzung suchet er also zu rechtfertigen. Jojakim, saget er, der durch Pharaon Necho eingefeset war (2 Kön. 23, 34.), wurde nachher vom Nebucadnezar angegriffen, der des Necho Feind war, und genöthiget, das Reich von ihm zu Lehn zu nehmen. Hierauf blieb Jojakim drey Jahre getreu, fing aber alsdenn an, sich wider Nebucadnezar zu empören; 2 Kön. 24, 1. worauf dieser Fürst wieder in Judäa einfiel, die Stadt Jerusalem eroberte, Jojakim gefangen nahm, und ihn mit küpfernen Ketten band, um ihn nach Babel zu führen, 2 Chron. 36, 6. ja aller Wahrscheinlichkeit nach ihn auch an den Ort brachte. Man sehe Ezech. 19, 9. Während der Gefangenschaft und der Banden Jojakims nun regierete sein Bruder Sallum, als Unterkönig, das Reich für den minderjährigen Jojachin bis an Jojakims Tod: daher hier von ihm gesagt wird, daß er an seines Vaters Josias Stelle regierete. Weil nun das Volk fest von der Meynung eingenommen war, daß Jojakim endlich aus seinem Elende zurückkommen würde: so schicket Gott hier den Propheten zu Sallum (der aller Wahrscheinlichkeit nach auf eben den Fuß regierete, wie Jojakim gethan hatte), sowol ihn wegen seiner übeln Regierung zu bestrafen, als ihn zu versichern, daß Jojakim niemals Jerusalem wieder sehen, sondern in dem Lande seiner Gefangenschaft sterben würde. Wenn irgendwo von dieser Unterkönigswürde des Sallum Nachricht und Beweis zu finden wäre: so würden wir nicht abgeneigt seyn, der Meynung dieses Gelehrten beizupflichten. Allein so, wie es icht damit beschaffen ist, überlassen wir sie den Gelehrten zu erwägen. Gataker, Lowth. Der aus diesem Orte ausgegangen ist 12. Joahas ward kurz nach seiner Erhebung zum Könige aus Jerusalem weggeführt und zu Ribla gefangen gesetzt, worauf er in Aegypten starb, 2 Kön. 23, 31. 32. 34. Polus.

a) *Annal. veter. Test. ad A. M. 3371.*

B. 12. Sondern an dem Orte, wohin 12. Joahas nach Aegypten geführt und daselbst gestorben ist: so ist er niemals wiedergekommen, Judäa zu sehen, wie hier auch gesagt wird. Einige aber wollen, dieser Sallum sey des Josias vierter Sohn gewesen: Johanan wäre vor seinem Vater gestorben; und das Volk, welches den jüngsten Sohn des Josias auf den Thron gesetzt, habe ihn Joahas genannt, so daß er alsbald nach dem Josias regieret haben würde. Polus. Man kann auch übersetzen: denn

(wie

gen weggeführt haben, wird er sterben: und dieses Land wird er nicht mehr sehen. 13. Wehe dem, der sein Haus mit Ungerechtigkeit bauet, und seine Obersäle mit Unrecht: der seines Nächsten Dienst um nichts gebrauchet, und giebt ihm seinen Arbeitslohn nicht. 14. Der da spricht: ich werde mir ein sehr hohes Haus und durchluftige Obersäle bauen:

v. 13. 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. Mich. 3, 10. Hab. 2, 9.

und

(wie das 12, wenn es für sich selbst steht, gemeinlich diese Bedeutung hat, als v. 11. da es hingegen mit einem oder dem andern beygefügeten Zusatze durchgehends aber bedeutet) an dem Orte, wohin er gefangen weggeführt ist (wie solche unbestimmte Arten zu reden am besten in leidender Bedeutung ausgedrückt werden) wird er sterben, und dieses Land wird er nicht mehr sehen, vielweniger also diese Stadt und diesen Hof, v. 10. 11. Gataker.

B. 13. Wehe dem, der sein Haus 12. Der Prophet fährt hier fort, Gottes Gerichte wider Jojakim (man sehe v. 18.) auszusprechen, welcher sich in diesen jammervollen Zeiten einen prächtigen Palast gebauet, aber für die Bezahlung der Arbeitsleute keine Sorge getragen zu haben scheint: so daß er seinen übermäßigen Aufwand durch Unterdrückung derer, die von ihrem Arbeitslohne leben mußten, unterhielt. Dieses ist eine himmelschreyende Sünde, die unter den Großen der Erde nur mehr als zu gemein, aber in den Büchern des alten und neuen Bundes scharf verboten ist, 5 Mos. 24, 14. 15. Jac. 5, 4. Lowth. Es ist nicht gewiß, ob der Prophet in diesen Worten von Joahas, oder von Jojakim redet, welche beyde, nach ihrer Geschichte, gethan haben, was in den Augen des Herrn böse war. Die Sünde, welche hier mit einem Wehe bedrohet wird, war offenbare Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Allein, vielleicht geht der erste Theil des Verses auf alle ungerechte und zur Unterdrückung gehörige Handlungen, wodurch der König, es sey nun Joahas oder Jojakim, seine Größe zu erhalten suchete; denn man darf das Bauen des Hauses eben nicht nach dem Buchstaben verstehen, sondern man kann es für die Erhebung seines Geschlechtes, oder die Befestigung seiner Würde und seines Ansehens nehmen; und den letztern Theil von einer besondern Unterdrückung, den Arbeitsleuten ihren Lohn vorzuenthalten, welche Sünde mit dem göttlichen Gesetze stritte, 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. und worüber auch im neuen Bunde Gottes Gericht gedrohet ist, Jac. 5, 4. Dieses zeigt uns vollkommen Gottes Liebe zu den Menschen, daß er durch seine Gesetze das gerechte Verfahren zwischen einem jeden und seinem Nächsten festsetzet, und verkündigt, daß er alles Unrecht vergelten will, sonderlich wenn einige, die sich ihre Größe vor andern zu Nutze machen, dieselben unter die Füße treten, und ihnen dasjenige, was ihnen rechtmäßig zukömmt, vorenthalten. Sind solche Leute gleich für menschliche Gerichtsbänke zu hoch: so wird Gott sie dennoch finden und strafen. Polus.

IX. Band.

Die Bestrafung, welche hier so, wie Jes. 5, 8. Hab. 2, 9. 12. mit einem Wehe eingeführt wird, geht, nach der meisten Urtheil, auf Jojakim: und der Zusammenhang führt auch dazu; denn diejenigen, die dieses auf Sallum oder sonst jemand deuten, thun demselben zu viele Gewalt an. Die folgenden Worte bedeuten nach dem Hebräischen eigentlich: der sein Haus durch keine Gerechtigkeit, und seine Obersäle durch kein Recht bauet; das ist, ohne oder wider Recht und Gerechtigkeit, als Eyrw. 16, 8. Ezech. 22, 29. Der Verstand ist, wehe dem, der sein Haus von Selbe bauet, das durch Unterdrückung und Unrecht gewonnen ist; oder, der ungerecht und unrecht mit denen handelt, die er bey dem Bauen seines Hauses gebrauchet. Beyde diese Dinge sind das eigentliche Mittel, nicht ein Haus zu bauen, sondern es zum Verfall und Untergange zu bringen, Hab. 2, 9. 13. Der seines Nächsten Dienst um nichts 12. Einem Arbeiter und einem Tagelöhner seinen Lohn zurück zu halten, oder vielmehr zu versagen, ist als eine Sünde, die zum Himmel um Nache schreyet, in den schon angeführten Stellen verboten und verdammet. Das Hebräische aber bedeutet nach dem Buchstaben, der sich seines Nächsten umsonst bedienet (ohne ihm Lohn oder eine gehörige Vergeltung zu geben), und ihm nicht seine Arbeit, das ist, seinen Arbeitslohn, giebt, wie Hiob 34, 11. Jes. 49, 4. Gataker.

B. 14. Der da spricht: ich werde mir 12. Der Verstand dieses Verses ist: Wehe dem, der die Unterdrückung unter seiner Regierung zuläßt, oder sich selbst der Unterdrückung ergibt, und dennoch sich große Häuser und lustige Obersäle bauet, dieselben mit cedernen Gewölben macht, und sich einbildet, daß er, seiner ungerechten Aufführung ungeachtet, in Glück und Glanze leben werde: denn sonst ist es den Fürsten nicht unerlaubt, sich große Häuser 12. zu bauen. Jedoch einige meynen, und zwar nicht übel, daß hier die Pracht und Verschwendung des Jojakims bestrafet werde: wenn man bemerket, wie die Sachen zu seiner Zeit stunden. Juda hatte bloß einen Aufschub der Verwüstung, so lange Josias lebete, verliehen bekommen, 2 Chron. 34, 24: 28. Jojakim hatte auch seinen Bruder Sallum oder Joahas schon gefangen weggeführt gesehen; und er selber wandelte auf eben den gottlosen Wegen, die sein Bruder betreten hatte: dennoch aber versprach er sich, wider des Herrn Wort, das von der Prophetin Hulda bey seines Vaters Lebzeiten ausgesprochen war, alles Glück und alle Herrlichkeit.

D d d

und er hauet sich Fenster aus, und es ist bedeckt mit Cedern, und mit Mennig angestrichen.

15. Coll.

lichkeit. Daher bauete er sich große Häuser, und schmückete dieselben prächtig aus. Deswegen befiehlt Gott dem Propheten, ein Wehe über ihn auszurufen. Polus. Der da spricht, ist so viel, als, der bey sich selbst gedenkt, wie Cap. 21, 13. Anstatt, ich werde mit ein sehr hohes Haus und ic. steht im Hebräischen, ich werde mir ein Haus von Räumen oder von Maassen (gleichwie Männer von Maasse 4 Mos. 13, 32. 2 Sam. 21, 20. Jes. 45, 14. große und lange Menschen bedeutet), mit weiten oder luftigen Übersälen bauen. Das Theilwort מררתי, das hier gebraucht ist, kömmt von einem Stammworte her, welches, von Vertern genommen, so viel ist, als ausdehnen und erweitern, wovon das Wort, welches 1 Mos. 32, 17. einen Raum bedeutet, abgeleitet wird, aber, von der Zeit gebraucht, Aufschub zu erkennen giebt, 2 Mos. 8, 15. gleichwie es auch bisweilen so viel heißt, als zur Erfrisung Athem holen, und 1 Sam. 16, 23. Job 32, 20. durch Luftschöpfung übersetzt wird. In dieser letzten Bedeutung verstehen es hier die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung und auch die jüdischen Sprachlehrer, welche es von Sommerhäusern, wo man bequem frische Luft schöpfen kann, erklären, und es den Winterhäusern, Amos 3, 15. entgegensetzen. Und er hauet sich Fenster aus: um die Luft und das Licht hereinzulassen, damit die Kammern nicht nur geräumig und helle, sondern auch frisch und lustig seyn sollten, wie vorher gesagt ist. Einige übersetzen diese Stelle, der meine Fenster zerbricht; als wenn das ׀ am Ende des Wortes ׀ררתי ein Fürwort wäre, das mein bedeutet: und sie nehmen an, Jozakim habe die Fenster von Gottes Tempel zerbrochen und verderbet, sein eigen Haus damit auszurüsten; gleichwie Hiskias das Gold von den Thüren und Pfosten des Tempels geschnitten hatte, die Summe aufzubringen, die er dem Könige von Aegypten zahlen mußte, 2 Kön. 18, 16. Allein, diese Meynung hat nicht viele Wahrscheinlichkeit. Fenster auszubauen scheint hier bloß so viel zu seyn, als Oeffnungen zu machen, indem man die Mauern weghauet, Fenstergefinse darein zu setzen, wodurch sowohl frische Luft, als Licht, hineinkommen kann: und die mehrere Zahl in dieser Form, ob sie gleich nicht regelmäßig ist, findet man eben sowohl bey andern Wörtern, als bey diesem, wie 2 Chron. 31, 19. Jes. 19, 19. c. 20, 4. Man sehe etwas ähnliches Cap. 18, 14. Das Fürwort ׀, sich oder für sich, und auch das ׀, mir oder für mich, die man beyde hier im Hebräischen findet, scheinen eine bloße Zierde und überflüssig zu seyn ²⁹¹): wie Cap. 2, 21. c. 5, 5. c. 12, 8.

c. 16, 20. Gataker. Das Wort ׀ררתי bedeutet dem Buchstaben nach meine Fenster; und so ist es auch am Rande der englischen Bibel übersetzt: allein das angehängte ׀ ist mehrmals überflüssig. Man sehe Zach. 14, 5. Herr Gregory b) nimmt die Handglosse an, und meynet, es werde auf eine gewisse Kapelle, oder ein Bethhaus, gesehen, das Jozakim in seinem Palaste zu machen befohlen hatte: Gott bestrafe ihn also wegen dieser eiteln Bezeigung eines gottesdienstlichen Eifers, da er auf die Gerechtigkeit nicht Acht hatte, Gott gleichsam durch die Arbeit von andern zu verehren. Lowth. Und es ist bedeckt mit Cedern: oder, und das (nämlich das hohe Haus, welches vorher gemeldet ist) mit Cedern bedeckt; wie das Haus Gottes, das von Salomon erbauet war, und auch das eigene Haus dieses Königs, 1 Kön. 6, 15. 16. c. 7, 3. Einen ähnlichen Gebrauch des ׀ sehe man Cap. 17, 4. 10. 11. c. 20, 5. Anstatt, und mit Mennig angestrichen, steht im Englischen, mit Finnober gemalt. Im Hebräischen heißt es ׀ררתי ׀ררתי, das ist, mit Schaschur gesalbet. Unter den jüdischen Lehrern erklärt der eine dieses sowohl hier, als Ezech. 23, 14. mit Mennig, oder mit Finnober bestrichen; wie der Chaldäer und die 70 Dolmetscher es auch genommen haben: und der andere versteht unter Schaschur die Farbe, welche man rothe Erde nennet, worinn die gemeine lateinische Uebersetzung mit ihm übereinstimmt; aber dieses läuft mit dem vorigen auf eines hinaus. Ein gewisser Gelehrter will, Schaschur bedeute Indigo, welches keine rothe, sondern eine blaue Farbe giebt. (man sehe den Plinius c): und er nimmt an, daß dieser Färbestoff bey den Hebräern, eben so wie bey den Griechen und Lateinern, von dem Lande, woraus er nach Judäa kam, nämlich von den Sasuri, einem Volke in Indien, dessen Plinius d) gedenkt, den Namen habe. Obgleich die meisten Ausleger für die andere Meynung sind: so ist dieses vielleicht doch nicht unwahrscheinlich. Allein in dem, was dieser Ausleger ferner über den Verstand dieser Stelle saget, ist unsern Gedanken nach wenig Wahrscheinlichkeit, daß nämlich Jozakim, nachdem er nicht nur die Fenster sondern auch einen Theil des Cedernbaches von dem Hause Gottes weggenommen hatte, zur Verbergung seines Kirchenraubes das Weggerissene mit Indigo übermalen ließ: zu welchem Ende er die Stelle übersetzt, der meine Fenster und Cederngewölbe wegreißt, und es dan mit Indigo bemalt. Gataker.

b) Observations, c. 13. c) Lib. 37. c. 6. d) Lib. 6. c. 19.

B. 15.

(291) In der gegenwärtigen Stelle sind beyde Worte nicht nur einer Bedeutung fähig, sondern auch so unentbehrlich, daß man Ursache haben würde, wenn sie nicht schon da stünden, den Leser zu erinnern, daß er sie in Gedanken zu ergänzen habe.

15. Solltest du regieren, weil du dich mit der Ceder mengest? hat nicht dein Vater ge-
 essen

B. 15. Solltest du regieren, weil du ic. Im Englischen heißt es, wiffst du regieren, weil du dich in Ceder schliefest? Meynest du, Josafim, der du dich durch Gottes Gericht über deinen Bruder Joahas (v. 10. 12.) nicht hast bessern lassen, durch prächtige Gebäude, welche auf Unterdrückung gegründet, und durch Unrecht aufgeführt sind, v. 13. 14. deinen Thron zu besetzen und deine Regierung zu verlängern? Oder denkst du, daß ein cedern Gewölbe dich wider die gewaltigen Anfälle eines mächtigen Feindes, der mit Befehl von Gott kömmt, Rache über dein gewalthätiges und schädliches Verfahren zu üben, in Sicherheit setzen könne? Denn mit dem Zeitworte צדד, welches im Englischen durch dich schliefest übersetzt ist, scheint der Prophet auf das Wort צדד anzuspielen, das 2 Mos. 28, 32. c. 39, 33. einen Harnisch oder einen Panzer bedeutet: als ob er zu jemanden redete, der sich hinlänglich gesichert achtete, wenn er, anstatt ein solches Hülfsmittel angelegt zu haben, sich in cedern Wänden eingeschlossen hätte. Demjenigen gelehrten Ausleger können wir hier nicht beypflichten, der die Stelle übersetzt: Solltest du regieren, weil du dich mit dieser Ceder vermengest? nämlich mit dieser Ceder, sagt er, die du aus meinem Tempel weggerissen hast, so daß du das Deinige mit dem Meinigen, das Heilige mit dem Ungeweihten vermengest, um dein Haus vollkommen zu machen? Es ist wahr, das Wort צדד scheint eine Vermengung von Personen oder Sachen zu bedeuten, Cap. 12, 5. denn da und hier kömmt es allein in dieser Form vor: aber die Bedeutung scheint hier nicht anders, als sehr gezwungen, aus dem Hebräischen hergeholet werden zu können. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Priester, oder das Volk, die Wegnehmung des Daches von dem Tempel zugelassen haben sollten: und dasselbe würde außerdem durch das Losbrechen und Hinablassen allzusehr verderbt worden seyn, daß man ein sehr schönes Werk daraus hätte machen können. Nicht weniger weichen, unserer Meynung nach, auch diejenigen von dem rechten Verstande unserer Stelle ab, die der gemeinen lateinischen Uebersetzung folgen, und die Worte lesen: Solltest du regieren, weil du dich mit einer Ceder vergleichst? Unter diesen halten einige dafür, es werde Josafims Hochmuth bestrafet, daß er sich wie eine große Ceder achtete, die sowohl schön von Ansehen und gut aufgewachsen, als auch wohlgewurzelt und dauerhaft ist: wie Ezech. 31, 3. von Assur gesagt wird; andere von ihnen aber glauben, es werde seine Vermessenheit bestrafet, daß er sich mit seinem Vater Josias verglich, der eine von Gott gepflanzte Ceder gewesen war (man sehe Ezech. 17, 21. 22.), und sich Rechnung machte, daß es mit ihm eben so gut, als

mit demselben, gehen würde. Jedoch diese verfehlen des rechten Weges nicht minder. Wenn es nöthig wäre, die angenehme Uebersetzung, welche im Englischen ausgedrückt ist, zu verlassen: so würde ich lieber übersetzen, solltest du regieren, du, der du dich mit Ceder umringest? Erwartest du, und machest du dir die Rechnung, daß deine Regierung beständig bleiben wird, daß du so geschäftig bist, einen schönen, starken und trefflichen Palast zu bauen: da sich doch Gott vorgenommen hat, dich in kurzem aus diesem Orte zu vertreiben, v. 18. 19.? Auf die Art würde diese Bestrafung derjenigen nicht ungleich seyn, die dem Gebna wegen seines Bauens Jes. 22, 16. 19. widerfuhr: und man würde die beyden Stellen für gleichlautend halten können. Allein, in Ansehung desjenigen, was ferner folgt, bleiben wir lieber bey der englischen Uebersetzung. Gataker. Nach der englischen Uebersetzung ist die Meynung der Worte: Sollte ein schönes und wohl zubereitetes Haus dir zu einer Festung und Zuflucht wider deine Feinde dienen, die da kommen, dich deines Reiches zu berauben? Allein, das Zeitwort צדד bedeutet eigentlich, in den Streit mengen: wie es Cap. 12, 5. übersetzt ist. Also ist der Verstand: Ist dieses das rechte Mittel, dein Reich in Sicherheit zu stellen, daß du dich nur bemühest, mit andern Fürsten zu streiten, wer den prächtigsten Palast haben wird? Lowth. Mit den Worten, hat nicht dein Vater geessen und getrunken ic. weist der Prophet den gegenwärtigen König auf eine andere Art von Grundfeste, seinen Thron und seine Herrschaft wohl zu gründen und zu besetzen, auf welche Salomon auch sein Absehen gerichtet hat, wo er sagt, durch Gerechtigkeit wird der Thron besetzt, Spr. 16, 12.; Wohlthun und Wahrheit bewahren den König, und durch Wohlthun stützet er seinen Thron, Spr. 20, 28.; ein König hält durch Recht das Land im Stande, und ein König, der in Treue Recht thut, dessen Thron wird in Ewigkeit besetzt werden, Spr. 29, 4. 14. Zu einem Beyspiele stellet er ihm deswegen seinen Vater Josias vor, der nicht nur den Gottesdienst zu befördern und festzusetzen, sondern auch das Recht zu verwalten und auszuüben, aufmerksam und sorgfältig gewesen war: daher er durch Gottes Segen über ihn und seine Regierung lange Zeit Friede und Glück genossen, und seine Regierung in Ruhe und Stille zugebracht hatte. Man kann auch übersetzen: hat dein Vater nicht geessen und getrunken, da er Recht und Gerechtigkeit that? Das ist, er hat fröhlich und vergnügt, frey von bekümmernenden Sorgen, von ängstigen Gedanken, und von kleinmüthiger Furcht gelebet, Pred. 2, 24. c. 3, 13. c. 9, 7. Matth. 11, 18. 19. Man sehe,

geffen und getrunken, und Recht und Gerechtigkeit gethan, und es gieng ihm da wohl? 16. Er hat die Rechtsfache des Elenden und Armseligen gerichtet, da gieng es ihm wohl; ist das nicht mich zu kennen, spricht der HERR? 17. Aber deine Augen und dein Herz

was Moses vom Potiphar saget, 1 Mos. 39, 5. 6. Die Redensart, Recht und Gerechtigkeit thun, ist auch von David gebrauchet, 2 Sam. 8, 15. 1 Chron. 18, 4. man sehe v. 3. Cap. 21, 12. Was aber den Umstand betrifft, daß wir das γ für ein Nebenwort der Zeit, oder für da oder als nehmen: so findet man es eben so auch 1 Kön. 11, 25. er hatte einen Abscheu vor Israel, und er regierete über Syrien, das ist, da, oder indem, er über Syrien regierte. Auf eben die Weise muß man Esth. 2, 21. lesen, in diesen Tagen, und Mardachai saß in dem Thore des Königs, das ist, da, oder indem, Mardachai in dem Thore des Königs saß. Man sehe auch Cap. 17, 4. Jes. 36, 9. Die letzten Worte, und es gieng ihm da wohl, hat man nicht nöthig, noch mit unter die vorhergehende Frage zu ziehen, wie die englischen Uebersetzer thun. Dagegen aber muß man auch nach den Worten, hat dein Vater nicht geffen und getrunken; die Frage nicht abbrechen: als in welchem Falle das Folgende also ausgedrückt wird, gewiß er hat Recht und Gerechtigkeit gethan, und es gieng ihm da wohl. Diese letzten Worte begreifen etwas, das für sich gesagt wird, und den Grund oder die Ursache von dem Vorhergehenden zeigt: dein Vater konnte da, wie er auch that, fröhlich und vergnügt leben, ob er gleich keinen so prächtigen Palast hatte, als du jetzt bauest (welches bloß ein Vorbote deines Falles ist, Spr. 16, 18. c. 17, 19. c. 18, 12.); denn es gieng ihm wohl, er war in allem, was er unternahm, glücklich, wie Ps. 1, 3. Gataker. Man kann eben diese Worte auch so übersetzen: und darum gieng es ihm wohl. Man sehe des Noldius Concordanz, S. 7. Der Bestand von diesem und dem Vorhergehenden kömmt hierauf hinaus: Dein Vater Josias lebete in genugsamem Ueberflusse, und in einer seinem Range gemäßen Pracht: dennoch war er ein genauer Beobachter der Gerechtigkeit, sowohl in seinen öffentlichen, als besondern Angelegenheiten, ohne daß er sich zu einer so unregelmäßigen Art zu handeln, Unrecht und Unterdrückung auszuüben, begeben durfte: weil der Segen des Herrn zur Belohnung seiner Aufrichtigkeit und rechtschaffenen Wesens über ihm war. Lowth.

B. 16. Er hat die Rechtsfache des Elenden &c. Es sey nun in eigener Person; denn die Könige von Juda und Israel haben oft selbst auf den Richterstühlen gesessen, über Streitfachen Urtheile zu fällen: oder durch Verordnung solcher Richter, die das Recht unparteylich handhabeten; insbesondere in Ansehung derer, ihres niedrigen Standes wegen, der Gewalt anderer am meisten ausgesetzt waren. Da

gieng es ihm wohl, ist so viel, als, durch eine solche Art zu handeln war er glücklich. Polus. Man kann auch, wie v. 21. übersetzen, als er die Rechtsfache des Elenden und Armseligen richtete; oder, als die Rechtsfache des Elenden und Armseligen gerichtet wurde (wie man das Zeitwort unbestimmt ausdrücken mag), das ist, als einem jeden, selbst dem Geringsten (5 Mos. 16, 18. 20.) unparteylich Recht und Gerechtigkeit verschaffet wurde: da gieng es wohl; da lief alles glücklich ab, und es stund wohl mit dem gemeinen Wesen. Denn ein König hält das Land durch Gerechtigkeit im Stande, Spr. 29, 4. und das Recht macht, daß ein Staat blühet. Dieses, was hier gesagt wird, scheint eine weitläufigere Bedeutung zu haben, als das Vorhergehende, v. 15. Es wird hinzugesetzt, ist das nicht mich zu kennen &c. Denn das hieß durch seine Aufführung und sein Thun, durch die Früchte und Wirkung, zeigen, daß die Erkenntniß, womit er Gott zu kennen bekamte, bündig und aufrichtig war: da er auf denen Wegen wandelte, von welchen er wußte, daß Gott ein Wohlgefallen daran hatte, und daß sie in seinen Augen gut waren, Cap. 9, 24. Mich. 6, 8. Jac. 1, 27. 1 Joh. 2, 6. Man lese das Segentheil hiervon Cap. 9, 3. Hof. 4, 1. Tit. 1, 16. 2 Tim. 3, 5. 1 Joh. 2, 4. Die gemeine lateinische Uebersetzung kömmt zwar dem Wesen der Sache nach hiemit überein: jedoch weicht sie etwas von den Worten ab, wenn sie dieselbe ausdrückt, war es nicht darum, weil er mich kannte? Die 70 Dolmetscher weichen noch weiter davon ab, indem sie dieses und das Vorhergehende mit einander verneinend übersetzen, sie thun so nicht, weil sie mich nicht kennen. Ungleichem zerstückten diejenigen das Hebräische zu viel, die aus diesen letzten Worten zweien besondere Sätze machen: ist es nicht dieses? Die Kenntniß davon ist bey mir: als wenn der Verstand wäre, ist dasjenige, dessen ich dich v. 14. beschuldiget habe, nicht wahrhaftig? Ob du es gleich läugnest, und es andern vielleicht unbekannt ist: so weiß ich es doch, und gebe darauf Achtung, wie Cap. 7, 11. c. 13, 27. Allein, der Zusammenhang läßt dieses nicht zu, und eine ganz gewöhnliche Redensart, wie diese, wird dadurch allzusehr verbrodet. Gataker. Nur diejenigen kennen Gott gehörig, die ihm gehorsam sind; und vergebens geben diejenigen vor, gottesfürchtig zu seyn, die offenbar in den Pflichten der Gerechtigkeit und Liebe nachlässig sind. Polus.

B. 17. Aber deine Augen und dein Herz &c. Anstatt, auf Geiz, kann man auch übersetzen, auf Gewinn, Spr. 1, 19. Ezech. 33, 31. Ganz anders, als

Herz sind auf nichts als auf Geiz: und auf unschuldig Blut, um das zu vergießen und auf Unterdrückung und Gewalt, um diese zu thun. 18. Darum spricht der HERR also von Jojakim, dem Sohne Josias, Könige von Juda; Sie werden ihn nicht beklagen, ach mein Bruder, oder, ach Schwester! sie werden ihn nicht beklagen; ach Herr, oder,

v. 18. Jer. 16, 4. 5. 6.

oder,

als die Neigung und das Verhalten deines frommen Vaters war, bist du der Gewinnsucht vollkommen ergeben, ohne darauf zu sehen, durch was für böse und schändliche Griffe du Vortheil machen kannst. Die Augen und das Herz auf etwas setzen, bedeutet in der Schrift, es heftig begehren, und ihm feurig nachjagen, Ps. 62, 11. Spr. 23, 5. **Gataker.** Und auf unschuldig Blut ic. Dich selbst nur groß zu machen, schweifest du dich nicht, deine Unterthanen die unschuldig sind, und den Tod nicht verdienen haben, zu vertilgen, und andere, durch Verübung allerley Gewaltthätigkeiten wider sie, zu unterdrücken. Man muß nicht gedenken, daß Jojakim dieses alles in Person gethan habe: sondern daß es durch die verderbten und ungerichten Richter, welche er gesetzt hatte, geschehen ist. Es rechnete Gott es an, daß Achab, 1 Kön. 21, 19. Todschlag begangen und eines andern Gut zum erblichen Besitze genommen hatte, ob gleich Naboth durch die Ältesten und Großen ums Leben gebracht war, v. 11. 12. 13. Die Könige müssen die Vergehungen ihrer Staatsbedienten und Richter bey Gott verantworten. **Polus.** Um der hier gemeldeten Ursache willen, findet man Jojakim Ezech. 19, 6. mit einem Löwen verglichen. **Lowth.** Das Wort יָרָא, welches durch Gewalt ausgedrückt ist, übersehen einige jüdische Sprachgelehrten durch Einfall, oder Einlauf, von einem Stammworte, das laufen bedeutet: daher es 2 Sam. 18, 27. von einem Laufe gebraucht ist. Man sehe Cap. 8, 6. Also würde יָרָא einen gewaltigen Einfall oder Anfall auf jemandes Person bedeuten. Andere übersetzen es durch Verbrechen, von einem Worte, das Ps. 74, 15. diese Bedeutung hat, und Amos 4, 1. von einem gewaltigen Anlaufen auf die Personen der Armen gebraucht ist. Hierinne kommen alle überein, daß das vorige Wort, welches durch Unterdrückung übersezt ist, eigentlich auf die Güter der Menschen, und dieses Wort auf ihre Personen gehe: sonderlich wenn sie beyde mit einander vorkommen, wie 5 Mos. 28, 33. 1 Sam. 12, 3. 4. Hof. 5, 11. wo unfer Wort ein größeres Uebel und Plagen zu erkennen zu geben scheint, als das vorhergehende. **Gataker.**

B. 18. Darum spricht der Herr also ic. Nachdem Gott die Beschuldigung, welche dem Jojakim zur Last zu legen war, vorgestellt hat: geht er hier fort, ihm das Urtheil zu sprechen. Darum, weil du so gottlos geartet bist (v. 17.) und dich ganz anders aufführst, als dein frommer Vater gethan hat (v. 15. 16.), spricht der Herr also: Gott hat dieses harte und

betrübte Urtheil über dich gefällt. Das Wörtlein יָרָא, welches durch von übersezt ist, bedeutet gemeinlich zu, allein hier nehme man es lieber für in Ansehung, oder anlangend, wie v. 11. 1 Mos. 20, 2. Dieses wird aber als eine Verkündigung von etwas, das noch geschehen sollte, und nicht als eine Erzählung von etwas, das schon vormals verkündigt und ist bereits angeführt war, wie ein gewisser gelehrter Schriftsteller behauptet, gesprochen. Man sehe die Einleitung zu diesem Capitel. Dieser Fürst, der vorher Eliakim, geheissen, war von Pharao Necho Jojakim oder Jehojakim, genannt, 2 Kön. 23, 34. Er war der älteste Sohn des Josias: dennoch aber hatte das Volk ihm seinen Bruder, der zwey Jahre jünger war, vorgezogen, und denselben die Krone aufgesetzt; worüber man v. 11. nachsehe. Allein, Pharao Necho stieß ihre Wahl um und sezte den rechten Erben auf den Thron, 2 Kön. 23, 30. 33. 34. **Gataker.** Jojakim war ein gottloser Fürst, und unterdrückte das Volk gewaltig, um die Schatzung für Pharao Necho, der ihn zum Könige gemacht hatte, aufzubringen, 2 Kön. 23, 35. Er regierte elf Jahre. Als er aber hierauf wider Nebucadnezar, den König von Babel, auffähig ward (2 Kön. 24, 1. 2.) wurde er in Ketten und Banden nach Babylon geführt (2 Chron. 36, 6.) und ist daselbst, so viel man weiß, gestorben. **Polus.** Sie werden ihn nicht beklagen, aller seiner prächtigen Gebäude ungeachtet, wird er kein feyerliches Begräbniß und kein ehrliches Grab haben; über ihn wird keine Trauerklage erhoben werden. Denn das Zeitwort ist unbestimmt, wie auch Cap. 16, 6. Man sehe Cap. 34, 5. das Gegentheil dem Zedekias verheissen. **Gataker.** Jojakim starb unbeklagt: denn gleichwie nicht wahrscheinlich ist, daß seine Feinde über ihn geklagt haben sollten; also hatte er auch sein Volk durch seine Gewaltthätigkeit und Unterdrückung bergestalt misvergünet gemacht, daß man nicht gedenken kann, daß die Juden, welche zu Babel waren, viel Klagens über ihn angestellt haben. **Polus.** In den Worten, ach mein Bruder, oder ach Schwester, führet der Prophet ein Stück von dem Trauerliede oder Leichengesange an, welchen die öffentlichen Trauerklagenden bey den Begräbnissen zu singen pfliegen. Man sehe die Erklärung von Cap. 9, 17. c. 20, 14. und vergleiche hiermit 1 Kön. 13, 30. Der Verstand ist, daß Jojakim nicht mit der feyerlichen Trauerklage, womit das Gedächtniß seiner Voraltern, und insonderheit seines Vaters verehret war, zur Erde bestattet werden sollte. Man lese

oder, ach seine Majestät!

19. Mit einem Esels Begräbnisse wird er begraben werden:
man

lese 2 Chron. 35, 25. **Lowth.** Die Juden pflegten so, wie es hier angegeben wird, bey den Begräbnissen eines nahen Anverwandten von beyderley Geschlecht, oder derer, welche sie für nahe Anverwandten hielten, anzurufen, 1 Kön. 13, 30. Im Hebräischen steht: und ach Schwester, aber das 1 bedeutet oder, wie v. 3. Denn, was einige aus dem Worte Schwester herholen wollen, daß es zu erkennen gebe, weder Jojakim, noch seine Gemahlinn, würden beklaget werden, das ist etwas zu weit gesucht. **Gataker.** Der Verstand der folgenden und letzten Worte ist, sie werden nicht rufen: ach unser Herr, wie ist seine Herrlichkeit vergangen! dieses war auch ein Theil von dem Leichengesange. **Lowth.** Er sollte weder durch Blutsverwandten, noch durch Unterthanen, beklagt werden. Die letztern pflegten bey den Begräbnissen ihrer Könige dergleichen Ausdrücke, wie hier vorkommen zu gebrauchen. Anstatt, ach seine Majestät, steht im Englischen: ach seine Herrlichkeit. **Gataker.**

V. 19. Mit einem Esels Begräbnisse wird er ic. Da Jojakim durch Pharaon Necho, den König von Aegypten, auf den Thron gesetzt war (2 Kön. 23, 34.): so hieng er auch von dem Glücke desselben ab; so daß er bey der Eroberung von Aegypten (man sehe Cap. 46, 2.) da er drey Jahre regieret hatte, durch den König von Babel gefangen und in Ketten geschlossen ward. Man sehe 2 Kön. 24, 1. 2 Chron. 36, 6. Dan. 1, 2. Nachher ließ Nebucadnezar ihn los, und machte ihn zu einem zinsbaren Könige. Als er aber diesem Fürsten drey Jahre lang unterwürfig gewesen war, fiel er von demselben ab: indem er aus Aegypten Beystand erwartete. Daher schickte Nebucadnezar, im zehnten Jahre von Jojakims Regierung, ein Kriegsheer nach Judäa, welches durch das Land hinabzog (2 Kön. 24, 2.) und im folgenden Jahre Jerusalem belagerte, nach aller Wahrscheinlichkeit aber, bey Gelegenheit von einem Ausfalle, Jojakim in Händen bekam, ihn umbrachte und seinen Leichnam, dem es das Begräbnis versagte, an die Landstraße warf, als das Nas von einem todten Esel. Man sehe des Josephus jüdische Alterthümer c). Daher wird 2 Kön. 24, 6. wohl von ihm gesagt: daß er mit seinen Vätern entschlafen, aber nicht, daß er mit seinen Vätern begraben worden. **Lowth.** Aus den letzten Worten dieses Verses schließen einige, daß Jojakim nahe bey Jerusalem begraben worden: allein, die heil. Schrift, welche seine Wegführung nach Babel meldet. (2 Chron. 36, 6.), gedenkt nichts von seiner Rückkunft. Auch ist nicht wahrscheinlich, was einige sagen, daß der König von Babel zwar wohl willens gewesen, ihn nach Babylon zu führen, aber auf weitere Ueberlegung, anderer Gedanken ward, und ihn zu Jerusa-

lem tödten und seinen Körper schmähslich durch die Thore dieser Stadt wegschleppen ließ. Die Schrift setzt vollkommen fest, daß er nach Babel weggeführt ist: und wenn er auch da gestorben seyn sollte; so bleiben diese Worte dennoch wahr. (Man sehe Gatakers folgende Anmerkung). Die Absicht derselben scheint dahin zu gehen, daß die Eitelkeit dieses Fürsten in seinen stolzen und prächtigen Gebäuden lächerlich gemacht werde: da er wahrscheinlicher Weise sie nicht lange geniesien, noch bey denselben begraben werden, ja sogar nicht einmal ein Begräbnis, das einigermaßen mit der Vortrefflichkeit seiner Paläste übereinkam, haben sollte. **Polus.** Mit einem Esels Begräbnisse, bedeutet, so wie man einen Esel zu begraben pflegt: gleichwie die Umkehrung von Sodom und Gomorra, Cap. 49, 18. so viel heißt, als eine solche Umkehrung, womit diese Städte umgekehret sind. Jojakims Leichnam wird nicht in die Grabstätte seiner Väter kommen (1 Kön. 13, 22.) noch mit dem Gepränge, womit man die Könige gemeinlich begräbt, zur Erde bestattet werden, Jes. 14, 18. ja er wird so gar nicht einmal das gewöhnliche Begräbnis unter den Gräbern des gemeinen Volkes bekommen (Cap. 26, 23.) sondern wie ein todtes Nas, wie der Rumpf von einem Esel, an einen abgelegenen Ort hingeworfen werden, wo er unter den Menschen keine Unreinigkeit oder keinen Gestank verursachen kann, wenn er verfaulet. Man lese etwas ähnliches von dem Könige von Babel Jes. 14, 19. Es ist freitig, auf was für Weise und an welchem Orte, dieses Urtheil wider den todten Körper des Jojakims ausgeführt ist. Denn nach einiger Meynung scheint er begraben zu seyn; weil man 2 Kön. 24, 6. von ihm liest, daß er mit seinen Vätern entschlief. Um nun dieses mit unsern gegenwärtigen Worten in Uebereinstimmung zu bringen, sagen sie, er sey zwar wohl von seinem Volke begraben worden, aber die Chaldäer hätten ihn wieder aus dem Grabe gehohlet, und außer der Stadt hingeworfen. Allein, es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Chaldäer, nach der Eroberung der Stadt, die Leiche des gegenwärtigen Königs, der von ihnen getödtet war, zu begraben verstatet haben sollten: da sie mit den Leichen der vorigen Könige so un menschlich umgiengen, daß sie dieselben aus den Gräbern hohleten, worinne sie lange geruhet hatten, um sie in der freyen Luft hinzuwerfen, Cap. 8, 1. 2. Und obgleich die Nebensart: mit den Vätern entschlafen, gemeinlich von denen gebraucht wird, deren Leichname bey ihren Vorfahren in dasselbe Grab gelegt werden: so giebt sie an sich selbst doch nicht mehr zu erkennen, als daß diejenigen, von denen sie gebraucht ist, wie ihre Väter vor ihnen gestorben sind, Pf. 49, 10. und schließt nicht nothwendig die Gemein-

man wird ihn schleifen und dahin werfen, ferne von den Thoren Jerusalems weg. 20. Steige
v. 19. Jer. 15, 3. c. 36, 30. 98

schaft in dem Begräbniße, oder das Liegen in demselben Grabe mit den Vorältern ein; weswegen mit den Vätern entschlafen, und bey ihnen begraben werden, als zwey besondere Dinge, 2 Chron. 15, 18. c. 16, 20. angeführet sind. Daher kann weder aus dieser Redensart, noch aus der Wahrscheinlichkeit der Sache selbst geschlossen werden, daß Jojakims Leiche jemals zur Erde bestattet seyn sollte. Ferner aber kömmt in Bedenken, und ist noch zweifelhafter, wo er gestorben, und als ein todttes Laß hingeworfen worden? Einige meynen, er sey zu Jerusalem eines gewaltsamen Todes gestorben, und nachher außer den Mauern geworfen worden, wo sein Leichnam unbestattet liegen geblieben. Dieses scheinen die Worte selbst zu erkennen zu geben, und auf eben die Weise erzählt Josephus f) den Fall, der sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf diese Stelle gründet. Andere aber gedenken vielmehr, daß Jojakim nach Babel weggeführt worden, daselbst gestorben, und nach seinem Tode auf eine so schmählliche Art, als der Prophet hier verkündiget, misgehandelt worden. Denn 2 Chron. 36, 6. findet man, daß Nebucadnezar ihn mit kupfernen Ketten band, um ihn nach Babel zu führen. Da findet man nun zwar keine weitere Nachricht von ihm: aber beyhm Ezechiel, Cap. 19, 9. ist von ihm aufgezeichnet, sie stellten ihn in geschlossene Verwahrung mit Haken, damit sie ihn zum Könige von Babel brächten: sie brachten ihn in Fesslungen, damit seine Stimme nicht mehr auf den Bergen von Israel gehöret würde. Und was den Umstand anlangt, worauf sie dringen, daß Jojakim zu Jerusalem getödtet seyn müsse, weil hier im Hebräischen steht: man wird ihn *וְהָרְגוּ* dahin werfen, außer den Thoren von Jerusalem, wie man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung liest: so dienet zur Antwort, daß das Wort *וְהָרְגוּ*, welches eigentlich so viel ist, als von jener Seite, viel besser durch weit von den Thoren Jerusalems weg, ausgedrückt wird; und dieser Thore scheint aller Wahrscheinlichkeit nach deswegen Erwähnung geschehen zu seyn, weil er in der Stadt schöne Gebäude anleget, und sich daher sicher die Nachsicht zu machen schien, daß er lange leben und regieren, und nach seinem Tode daselbst begraben werden würde. Der Prophet sagt ihm aber hier in dem Namen Gottes, daß seine Leiche weit von den Thoren dieser Stadt geschleppt, (wie Cap. 49, 20.) und weggeworfen werden sollte. Auf diese Art ist *וְהָרְגוּ* ohne das vorgesezte *ו* 1 Mos. 19, 9. gebraucht, wo man in der englischen Uebersetzung liest: stehe von ferne, und mit dem vorgesezten *ו* findet man es Amos 5, 27. ich werde euch, weit über Damasus hin, gefangen wegführen. Hierzu setze man

noch, daß das Wort Thore oft für Städte gebraucht ist, als 5 Mos. 15, 7. c. 16, 5. c. 17, 2. in einem eurer Thore, das ist, in einer eurer Städte. Also kann man die Worte, ferne von den Thoren Jerusalems weg, für ferne von den Städten von Juda, die Cap. 34, 1. auch Städte von Jerusalem heißen, nehmen. Daher würde es so viel seyn, als wenn gesagt würde, ferne von allen Gränzen von Juda. Man sehe über die Wegwerfung der Leiche Jojakims ferner Cap. 36, 30. Die zwey Zeitwörter, welche hier vorkommen, stehen in einer unbestimmten Form. Das erste, wovon hier *וְהָרְגוּ* steht, bedeutet bisweilen bloß niederziehen oder wegschleppen, 2 Sam. 17, 13. Jer. 49, 20. aber bisweilen auch hin und wieder schleppen, wie die Hunde es mit einem todtten Laße machen, das sie angegriffen haben, Cap. 15, 3. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es hier durch verfaulet aus; und das, wie wir vermuthen, wegen des Gebrauchs dieses Wortes Cap. 38, 11. 12. allein, daselbst bedeutet es vielmehr zerrissene Lumpen, als Lappen, die verfaulet waren, wie die Engländer es übersetzen. Das andere Zeitwort *וְהָרְגוּ* bedeutet überhaupt wegwerfen oder weggeschleppt nimmt; so ist hier die Ordnung der Worte verseht. Denn ein todttes Laß muß erst weggeworfen seyn, ehe die Hunde es herumschleppen können. Allein, *וְהָרְגוּ* scheint hier vielmehr in seiner ersten Bedeutung von dem Wegschleppen der Leiche Jojakims von dem Orte, wo er gestorben war, gebraucht zu seyn: wie die Römer es mit den Leichnamen der Missethäter, die in dem Gefängnisse, oder sonst irgendwo ums Leben gebracht waren, zu machen pflegten; sie ließen dieselben nach einem abgelegenen und schändlichen Orte, einem Misthaufen, oder dergleichen, wegschleppen. Also kann man diesen Vers übersetzen: gleichwie ein Esel begraben wird, soll er begraben werden; weggeschleppt und dahin geworfen, weit von den Thoren Jerusalems. Das Hebräische würde eigentlich bedeuten: durch Wegschleppen weggeschleppt und durch dahin werfen dahin geworfen, über welche Art zu reden, welche zugleich mangelhaft und nachdrücklich ist, man Jes. 59, 13. nachsehe. Gataker.

e) Lib. 10. c. 7. 8. f) Antiq. Ind. lib. 10. c. 8.

B. 20. Steige auf den Libanon u. Es scheint etwas zweifelhaft, ob der Verfolg dieses Capitels noch zu der vorhergehenden Weissagung gehöret, oder eine andere und davon unterschiedene Weissagung begreift. Man sehe die Erklärung von v. 2. Dieses ist gewiß, daß, gleichwie das Vorige, auf Jojakim und seinen gottlosen Wandel, nebst dessen unglücklichen Folgen und Ausgange sein Absehen hat, das Folgende auf seinen

ge auf den Libanon und rufe und erhebe deine Stimme auf dem Basan: rufe auch von den Föhren;

seinen Sohn und Nachfolger Jojachin, oder Jechonias (2 Kön. 24, 6. 2 Chron. 36, 8.) und auf dasjenige, was das jüdische gemeine Wesen in kurzem unter ihm auszusehen haben würde, gerichtet ist. Von dem elenden und beklemmten Zustande desselben, und der Ursache davon, welche in der Weigerung des Volkes lag, zur Zeit des Glücks gutem Rathe Gehör zu geben, v. 20: 23. wird hier geweißaget: und hierauf folget die Drohung, daß Jechonias schändlicher Weise ins Elend geführt, und die königliche Würde von seinem Hause weggenommen werden sollte, v. 24: 30. **Gatater.** Hier ist eine abgebrochene Einleitung zu einer neuen Rede, welche dem Eingange Zach. 11, 1. ohne deine Thhären auf, o Libanon, nicht unähnlich ist. Der Prophet redet zu dem Lande Juda, oder zu der Stadt Jerusalem, oder dem jüdischen gemeinen Wesen, als zu einer ansehnlichen Frauen, die aber in Verlegenheit ist, v. 23. weswegen er ihr räch, nach einer Höhe, oder nach einem erhabenen Orte hinauszufragen, wo sie weit gehört werden könnte, und ihren Freunden zuzurufen, damit dieselben kommen, und ihr helfen mochten; zugleich aber giebt er zu erkennen, daß, wenn sie sich gleich nach allen Seiten kehrete, und nach allen Orten um Hülfe riefte, es dennoch vergebens seyn würde; denn diejenigen, von denen sie Hülfe erwartete, würden in einem eben so schlimmen Zustande seyn, als sie selbst. Die Zeitwörter, welche hier im Hebräischen stehen, zeigen das weibliche Geschlecht an. Libanon und Basan waren zwey hohe Gebirge (Ps. 68, 16.) und von dem letztern hatte der ganze umliegende fette und fruchtbare Landstrich seinen Namen Ps. 136, 20. Einige wollen, dieser beyden Berge geschähe hier deswegen Erwähnung, weil sie nach Assyrien zu lagen, von wannen die Juden Hülfe wider die Chaldäer erwarteten. Es ist gewiß, daß sie sich vorhin der Hülfe der Assyrer wider die Syrer bedienet hatten, 2 Kön. 16, 7. allein, daß sie in Assyrien jemals Hülfe wider die Chaldäer gesucht hätten, das finden wir nirgends. Daher halten wir dafür, daß auf die vorzügliche Höhe und die Nachbarschaft dieser Gebirge bey einander gesehen wird. **Gatater, Polus, Lowth.** Weil die Juden ehemals von Assyrien Hülfe bekommen hatten, 2 Kön. 16, 7. so befehlet ihnen hier Jeremias spottweise sich auf die Spitzen dieser Gebirge, die nach Assyrien zu lagen, zu begeben. **Polus.** (Für eine spottweise gesprochene Rede hält es auch Lowth.) Anstatt, rufe auch von den Föhren, steht im Englischen: rufe auch von den Ueberfahrten, das ist, von den Gränzen oder den Flüssen, welche die äußersten Gränzen deines Landes sind. Einige Ausleger halten das Wort עברים für einen eigenen Namen und verstehen es von dem Berge Sabarim 4 Mos.

27, 12. **Lowth.** Die gemeine lateinische Uebersetzung, welche das vorgesezte π nicht gesehen hat, drückt es aus: rufe zu den Vorbeygehenden, und die 70 Dolmetscher zertheilen das Wort עברים in π עבר ו übersezen, rufe zu der SeeKüste oder über See. Andere lesen, rufe bey den Fuhrten, oder Ueberfahrten, oder bey den Fuhrten vorbe, und verstehen dadurch die Fuhrten des Sihors oder des Nils, so daß es hieße, rufe bey den Fuhrten des Nils zu den Aegyptern Cap. 2, 18. Allein, wir finden das Wort עברים, das hier steht, nirgends für Fuhrten oder Ueberfahrten gebraucht; obgleich einige Worte, welche von eben demselben Stammworte herkommen, bisweilen diese Bedeutung haben: in der Bedeutung von Seiten aber, ist es in der That mehrmals gebraucht, 2 Mos. 32, 15. 1 Kön. 4, 24. Man sehe die Erklärung von Jes. 7, 20. Außerdem steht hier auch nicht zu, noch bey עברים, noch bey עברים vorbe, was für ein Ort auch dadurch gemeynet seyn mag: folglich schickt es sich nicht auf die Ueberfahrten des Nils. Daher übersezen noch andere das Wort עברים von oder an allen Seiten, und endlich einige wiederum, von den Enden, nämlich des Landes; wie das Wort in der syrischen Uebersetzung, Matth. 12, 42. Luc. 11, 31. gebraucht ist. Jedoch wenn wir alles wohl erwägen: so treten wir denen bey, welche das Wort hier für einen eigenen Namen von dem Gebirge Abarim oder Sabarim, einem sehr bekannten Striche auf den Gränzen von Moab halten, längst dem die Israeliten, auf dem Zuge nach Canaan hingezogen, und von dessen Spitze Moses das gelobte Land gesehen hat, 4 Mos. 27, 12. c. 33, 47. 48. 5 Mos. 32, 49. Diese Meynung find wir um so viel mehr anzunehmen geneigt: weil vorher zwey bekannte Gebirge gemeldet sind. **Gatater.** Die folgenden Worte heißen im Englischen: denn alle deine Liebhaber sind zerstört. Nach dieser Uebersetzung würde der Verstand von dem Vorhergehenden nicht seyn, daß sie (die Stadt Jerusalem) auf den Libanon ic. steigen sollte, um Hülfe zu rufen; wie gleichwol alle Ausleger es verstehen: sondern daß sie daselbst vielmehr mit einer jammervollen Klage den unglückseligen Zustand ihrer selbst, und aller ihrer Freunde und Bundesgenossen beweinen möchte, wie Cap. 3, 21. c. 7, 29. Daher würden wir lieber (mit den Niederländern) übersezen, aber (wie das π Cap. 2, 27. 34. c. 14, 12. 13. gebraucht ist) alle deine Liebhaber (deine Freunde, die dir gemeinlich halfen, Cap. 4, 30. alle deine ausländischen Bundesgenossen, deren Freundschaft und Hülfe du gesucht, und die du durch die Nachahmung ihrer Abgöttereyen an dich gelockt hast) sind schon durch die Chaldäer zerbrochen oder zerstört, ehe die Reife an dich gekommen ist

Fahren; aber alle deine Liebhaber sind zerbrochen. 21. Ich redete dich an in deinem großen Glücke, aber du sagtest, ich werde nicht hören: dieses ist dein Weg von deiner Jugend an, daß du meiner Stimme nicht gehorchet hast. 22. Der Wind wird alle deine Hirten weyden, und deine Liebhaber werden in die Gefangenschaft gehen: dann wirst

v. 21. Jer. 5, 23. c. 7, 23. 24. 16. c. 11, 7. 8. c. 13, 10. 11. c. 16, 12. c. 17, 23. c. 18, 12. c. 19, 15.

ist (man sehe 2 Kön. 24, 7.): daher es vergebens ist, daß du nach ihnen aussehest, und Hülfe von ihnen erwartest, Klagl. 1, 16. 17. 19. Man vergleiche hiermit Ezech. 16, 33-37. Hof. 8, 9. Der Prophet meynet insonderheit die Aegypter, auf deren Beystand die Juden vornehmlich vertraueten, aber deren Macht durch den König von Babel schon sehr geschwächt war. Man sehe Cap. 37, 5. 6. 7. 2 Kön. 24, 7. Klagl. 4, 17. **Gatater, Lowth.**

B. 21. Ich redete dich an *ic.* Da es noch alles wohl mit dir gieng, habe ich dich durch meine Propheten anreden lassen: daher du nicht unwissend oder ungewarnt gesündigt hast. Auch habe ich dich mit meinen Gerichten nicht übereilet: sondern du hast dich geweigert zu hören und meinen Vermahnungen und Geboten zu gehoramen. **Polus.** Dieses ist ein gewöhnlicher Fehler des menschlichen Geschlechts: es wird durch das Glück aufgeblasen, und hält sich für allzuweise, daß es guten Rath nöthig haben sollte: daher es sich weigert, denselben Gehör zu geben, bis es in der äußersten Verlegenheit ist, da das Gehörgeben wenig oder gar keinen Nutzen mehr schaffen kann, **Lowth.** Man kann auch übersetzen: da ich in deinem großen Glücke (nach dem Hebräischen in deinen Glücken, denn die mehrere Zahl hat einen besondern Nachdruck; man sehe die Erklärung von Cap. 14, 1. Jes. 58, 11.) zu dir sprach, so sagtest du, ich werde nicht hören, das ist, du weigerst dich, zu gehoramen. Man lese Cap. 2, 31. c. 6, 16. 17. Auf die Art fehlet in dem Hebräischen das Nebenwort der Zeit, wie v. 16. und hören bedeutet gehoramen, wie Cap. 7, 23. 24. Man sehe wie Elishu Hiob 33, 14-28. über Gottes gnädige Art zu handeln, in dieser Betrachtung ausführlich redet. Die folgenden und letzten Worte: dieses ist dein Weg *ic.* bedeuten, seitdem ich dich zu einem gemeinen Wesen gemacht habe, bist du widerstrebend und widerspänstig gewesen, 5 Mos. 9, 7. c. 31, 27. Jes. 48, 8. Jer. 2, 24. 25. c. 32, 30. Man sehe über das Wort Weg in diesem Verstande Spr. 1, 19. c. 30, 20. und über die Jugend des jüdischen Volkes Cap. 2, 2. **Gatater.**

B. 22. Der Wind wird alle deine Hirten *ic.* Im Englischen steht anstatt weyden, das Wort aufessen. Gottes Gerichte, als ein versengender Wind, (man sehe Cap. 4, 11.) werden alle deine Obrigkeiten, sowol in dem bürgerlichen als geistlichen Stande (man lese die Erklärung von Cap. 2, 8.) zernichten, ihr Ansehen und ihre Gewalt werden aufhören, und deine Regierungsforme wird gänzlich aufgehoben werden. **IX. Band.**

Lowth. Man kann die Worte erstlich so verstehen, deine Obrigkeiten werden alle verschwinden, oder vorübergehen, wie der Wind, Ps. 78, 39, Spr. 10, 25. oder zweytens, sie werden weggeblasen werden, wie Spreu vor dem Winde, Ps. 1, 4. 83, 14. Jer. 4, 11. 12. Hof. 13, 3. oder drittens, sie werden versengt werden oder verdorren, wie Gras, Korn, oder Früchte, wenn ein scharfer und verdorrrender Wind darüber geht (Ps. 103, 15. 16. Jes. 40, 6. 7.) worauf Hag. 1, 9. angespielt wird; oder endlich viertens, alle deine Hoffnung auf die Hülfe von Fremden wird eitel seyn, und auf Wind hinauslaufen, ohne etwas zu deinem Heile zu Wege zu bringen, Hof. 8, 7. c. 12, 2. Für dieses letzte erklären sich die meisten Ausleger: allein, in dem Falle sollte es vielmehr heißen, alle deine Hirten weyden sich mit Wind, wie Hof. 12, 2. (worauf die gemeine lateinische Uebersetzung gesehen zu haben scheint, indem sie die Worte hier ausdrückt: der Wind wird alle deine Hirten füttern oder nähren) als der Wind wird alle deine Hirten weyden oder aufessen. Wir halten daher dafür, daß man es in der zwoten oder dritten Bedeutung, welche beynabe auf eins hinauskommen, verstehen müsse. Der Chaldäer nimmt es in der zwoten Bedeutung, und drückt die Stelle aus: der Wind wird alle deine Hirten zerstreuen und wegführen, welches Hof. 4, 19. zierlich also ausgedrückt ist: ein Wind hat sie in seinen Flügeln gebunden. Inzwischen wählen wir die dritte Bedeutung doch lieber: weil wir glauben, es werde auf einen heißen und verderbenden Wind, der alles, was er trifft, beschädiget und versengt, hiermit angespielt, 1 Mos. 41, 6. Ezech. 19, 12. Jedoch man mag es nehmen, wie man will, so giebt die Redensart eine plöbliche und vollkommene Zernichtung zu erkennen, wie bey Dingen, welche durch einen Wirbelwind weggeführt oder durch einen verderbenden Wind zernichtet werden. Es ist eine zierliche Antanaklastis, oder Verschiedenheit der Bedeutung in dem Worte *וַיִּדְרֹם*, das hier zweymal, aber jedesmal in anderm Verstande gebraucht ist: als wenn es hiesse, alle deine Weyder (wie die Hebräer die Hirten nennen, Ps. 23, 1.) oder alle, die dich weyden, (gleichwie die Pflicht der Hirten ist Ezech. 34, 2.) wird der Wind abweyden, das ist, er wird sie nicht weyden oder füttern, sondern abweyden, das ist, verzehren; wie Ps. 49, 15. von dem Tode gesagt wird, daß er abweyde, das ist, verschlinge und verzehre, gleichwie die englische Uebersetzung es da wohl ausdrückt. Also hat *וַיִּדְרֹם* hier erst die Bedeutung

wirst du gewiß beschämt und zu Schanden werden, wegen aller deiner Bosheit. 23. O du, die du nun in dem Libanon wohnest, und in den Cedern nistest; wie begnadiget wirst du seyn, wenn dich die Schmerzen ankommen, das Wehe, als einer Gebä-
rerinn!

von regieren und beherrschen, wie 2 Sam. 5, 2. 1 Chron. 11, 2. und hernach die Bedeutung von zernichten, welche man Ezech. 34, 10. findet, siehe, ich will an die Hirten oder die Weyder = = und werde sie aufhören lassen, die Schafe zu weyden; so daß die Hirten oder die Weyder, dieselben nicht mehr abweyden sollen, (denn so sollten die Worte übersetzt seyn, indem folget) und ich werde meine Schafe aus ihrem Munde reißen, so daß sie ihnen nicht zur Speise seyn sollen, das ist, damit sie von ihnen nicht mehr zerrissen und verschlungen werden. Man sehe auch Cap. 23, 2. Durch die Hirten oder Weyder muß man unserer Meynung nach lieber die Obrigkeiten und Regenten des Volkes, wie Cap. 3, 15. c. 10, 21. c. 23, 1. verstehen, als mit einem gewissen hebräischen Lehrer die fremden Völker, welche v. 20. die Liebhaber der Juden genannt sind. Es ist wahr, das Volk bildete sich ein, daß es durch dieselben geweydet, unterhalten und bey dem Leben bewahret würde (Jes. 57, 10. Hof. 2, 4.) allein, von diesen Liebhabern wird alsbald im Folgenden besonders geredet. **Gataker.** Und deine Liebhaber werden in die Gefangenschaft gehen, bedeutet, diejenigen, worauf du und deine Obrigkeiten vertrauet haben, in der Erwartung, Hülfe von ihnen zu bekommen (man sehe v. 20.) werden eben sowol gefangen, und ins Elend geführt werden, als du: sie werden nicht im Stande seyn, sich selbst zu retten, vielmehr dir zu helfen. Man sehe Cap. 25, 9. c. 52, 31. 32. **Gataker, Lowth.** Dann wirst du gewiß beschämt u. wenn du dich von aller Hülfe und Unterstützung, sowol von deinen Obrigkeiten innerhalb Landes, als von deinen auswärtigen Freunden und Bundesgenossen, entblößet findest; wenn du mitten in diesem Unheile bist, das du durch deine gottlosen Handlungen über dich gebracht hast, Cap. 2, 17. 19. 37. c. 4, 18. **Gataker.**

V. 23. O du, die du nun in dem Libanon u. Im Hebräischen steht, o du Bewohnerinn (wie Cap. 10, 17. c. 21, 13.) des Libanons u. denn der Prophet spricht zu dem Volke von Jerusalem als zu einer angesehenen und trotzigcn Frauen; man sehe v. 20. Und von dieser Frauen wird hier gesagt, daß sie in Libanon (mit welchem Namen Jerusalem selbst Zach. 11, 1. beschrieben ist) wohne, nicht sowol, wie einige wollen, mit Beziehung auf die Nachbarschaft dieses Berges, welcher nicht nur für eine Gränz-scheidung, sondern auch für einen Theil des gelobten Landes gehalten ward, 5 Mos. 1, 7. c. 3, 25. als vielmehr in Absicht auf den gegenwärtigen Zustand der Juden, die so trotzig und hochmüthig lebten, als wenn

sie auf der Spitze vom Libanon v. 6. festgesehen wären, wie auch in Betrachtung ihrer Gebäude, welche mehrentheils, insonderheit die Häuser der Großen, von auserlesnem und von dem Libanon geholten Cedernholz gemacht waren. Oder Jerusalem wird so genannt, weil man daselbst so lustig und in solchem Ueberflusse lebte, als auf dem Libanon: oder weil die Einwohner das Gebirge Libanon für eine sichere Zuflucht hielten. Und da die Gebüsch dieses Berges voller trefflichen Cedern waren: so wird auch in eben dieser Betrachtung, weil die Juden sich darinne eine Sicherheit versprachen, oder auch, weil ihre Häuser aus den Cedern Libanons gemacht waren, von den Einwohnern Jerusalems gesagt, daß sie in Cedern nisteln. Gewiß ist hier eine verblühte Beschreibung des Ortes, dessen prächtige Gebäude sonst auch mit hohen Cedern des Waldes verglichen sind. Man sehe die Erklärung von Cap. 21, 14. **Gataker, Polus, Lowth.**

Wie begnadiget wirst du seyn u. ist so viel, als, was wird alle deine Pracht und dein Staat, oder was werden alle deine schönen Gebäude, mit ihrem reichen und köstlichen Aufputze, dir helfen? Was wird aus dem allen werden? Oder was für Erquickung wirst du darinne finden, wenn du in den gedroheten Beklemmungen bist? Eben so wenig, als eine Frau, die in Kindesnöthen und voller Angst und Schmerzen ist, ohne Erleichterung erlangen, oder von ihrer Frucht entbunden werden, zu können (man sehe Jes. 26, 17. 18. c. 37, 3.) Freude und Vergnügen an auswendigen Zierrathen und Nuße finden kann, so lange sie in diesem Zustande bleibt. Man sehe eine ähnliche Frage Jes. 10, 3. Oder was für Gnade oder Günst wirst du finden, wie einige übersetzen, wenn meine Gerichte so plötzlich über dich kommen und dir so schmerzlich fallen werden, als die Wehen eine Gebärerinn angreifen und peinigen. Der Prophet gebraucht dieses Gleichniß oft, den plötzlichen Einbruch, die Unvermeidlichkeit und die Größe der göttlichen Gerichte auszudrücken, wie Cap. 4, 31. c. 6, 24. c. 13, 21. c. 30, 6. c. 49, 24. c. 50, 43. und man findet es auch in andern Stellen der Schrift, als Ps. 48, 7. Mich. 4, 9. 1 Thess. 5, 3. Oder der Bestand ist, wie lieblich und lebenswürdig wirst du alsdenn, wegen deiner gegenwärtigen Pracht, den Augen derjenigen vorkommen, die ißt in dich verliebt zu seyn scheinen, und die du für deine Gespielinn hältst? Man sehe Cap. 4, 30. **Gataker, Polus.**

Man übersetze lieber, wie demüthig oder wie stehend wirst du in den bangen Wehen der Unterdrückung seyn, die eilig über dich kommen werden? da du vorher zu trotzig gewesen bist, dem Rathe, der dir gegeben ward, Gehör zu geben.

verinn! 24. So wahrhaftig, als Ich lebe, spricht der HERR: wenn gleich Chonias, der Sohn Jojakims, des Königs von Juda, ein Siegelring an meiner rechten Hand wäre; so werde ich dich doch von dannen wegreißen. 25. Und ich werde dich in die

geben. Man sehe v. 21. Das Zeitwort *אני* bedeutet bisweilen um Gunst oder Hilfe bitten, und das Nennwort, das davon herkömmt, *אניאני*, wird Cap. 2, 21. c. 31, 9. für Flehen gebraucht. Lowth.

B. 24. Ich lebe, spricht der Herr etc. Gleichwie die Menschen, wenn sie einander bey Gott schwuren, gemeinlich sagten, der Herr lebet, Cap. 4, 2. c. 5, 2. also gebraucht der Herr, wenn er bey sich selber schwöret, eben die unvollständige Redensart, welche die Uebersetzer nicht unsüßlich ergänzen, so wahr als ich lebe, spricht der Herr. Ein gewisser gelehrter Ausleger will dieses letzte übersezt wissen, sprach der Herr; als wenn man hier bloß die Erzählung einer vorigen Drohung fände: allein, davon ist in der Einleitung zu diesem Capitel und über v. 11. genug gesprochen. Von dem Reiche überhaupt, und den Unglücksfällen, die demselben angekündigt werden, kömmt Gott nun durch den Propheten, insbesondere auf die Person des Jojakims oder Jechonias, indem er, und zwar mit der feyerlichen Bekräftigung durch einen Eid, das Verderben und den Untergang, von ihm und den Seinigen, nebst der vollkommenen Aufhebung der königlichen Gewalt, in Ansehung seiner und seiner Nachkommen, vorher verkündigt. Der hier genannte König Chonias oder Conias heißt bisweilen Jojachin oder Jehojachin, als 2 Kön. 24, 8. 2 Chron. 36, 8. und bisweilen Jechonia, als 1 Chron. 3, 16. daher ihn der Evangelist nach der griechischen Aussprache Jechonias nennet, Matth. 1, 11. 12. Von diesem Namen ist hier, zur Verachtung und Verspottung, der erste Buchstabe weggelassen, um seine geringe und schnöde Beschaffenheit (man sehe die Erklärung von v. 28.) anzuzeigen, um derentwillen er verdienete, daß sein Name verändert würde, oder daß er, wie wir zu reden gewohnt sind, den Namen *חנניא* Chonia oder Choniahu, wie die Namen von solcher Endigung gemeinlich ausgesprochen werden, bekäme. Man sehe Jes. 1, 1. Läppisch und ungegründet ist die Meynung eines gelehrten Auslegers, daß der erste Buchstabe von dem Namen des Jechonias weggenommen worden, weil er einer von den Buchstaben des göttlichen Namens ist, von dem er nicht würdig war einen Theil zu tragen: denn der Buchstabe *י*, womit sich sein Name anfängt, war in Ansehung seiner Bedeutung kein Theil des göttlichen Namens, sondern eine Bildung des Zeitwortes, woraus der Name Jechonias zum Theile besteht; und nicht nur der eine Buchstabe, sondern der ganze Name Gottes, nämlich *יהוה*, bleibt in dem Namen Chonia noch übrig. Derselbe bedeutet auch, ungeachtet der Wegnehmung des *י* einen von Gott bereiteten oder be-

festigten, welches letztere ebenfalls die Bedeutung der Namen Eliakim und Jojakim ist, die sein Vater getragen hatte. Nicht besseren Grund hat eben derselbe Schriftsteller, zu seiner Muthmaßung über die Verwechslung der Namen des Vaters sowol, als des Sohnes, daß nämlich, da des Vaters Name erst Helioakim gewesen, Pharao Necho denselben zu Eliakim verkürzet hätte, und daß Nebucadnezar, als er den Jechonias überwunden, den Namen desselben ebenfalls zerstückelte, und, durch Abschneidung des ersten Buchstabens, Chonia daraus machte, welche Benennung der Prophet hier gebraucht. Denn es ist kein Beweis, eines Theils, daß der Vater jemals einen so zusammengesetzten Namen, als er ihm beylegt, geführt: andern Theils auch nicht, daß der König von Babel, jemals des Jechonias Namen verändert habe. Nicht weniger ist die Meynung eines andern Schriftstellers unserer Zeiten, allzu spitzfindig und schlecht gegründet, daß der erste Buchstabe von des Jechonias Namen hier zum Zeichen der Verminderung seiner Besitzungen ausgelassen, und die letzte Sylbe *א* zur Verachtung hinzugesetzt ist, als wenn der Verstand wäre, obgleich dieser Chonias etc. denn Choniahu bedeutet eben so wenig dieser Chonia, als der ähnliche und gewöhnliche Zusatz des *י* bey den Namen Jeschajah, Ussiah, Jehisiah, Jeremiah und dergleichen zu erkennen giebt, daß dieser Jesaias, dieser Ussias, dieser Hiskias oder dieser Jeremias gemeynet werde. Man sehe Cap. 1, 1. Jes. 1, 1. Wenn gleich Chonias = *י* = ein Siegelring an meiner rechten Hand wäre etc. ist so viel, als, wenn er mir gleich so nahe und werth wäre, als einem Könige sein Siegelring ist, den er sorgfältig bey sich behält und bewahret, und gemeinlich, ja allezeit, an einem Finger trägt; und das nicht ohne Unterschied, an dieser oder jener Hand, sondern eigentlich bloß an der rechten Hand, welche (eben so wie das rechte Auge) für die beste und vornehmste gehalten wird; Matth. 5, 29. 30. so ist gleichwol seine schnöde Aufführung so beschaffen, daß ich ihn nicht länger ertragen kann, sondern ihn ausreißen und wegwerfen werde, Matth. 18, 8. 9. Man sehe Habel. 8, 6. Hag. 2, 13. In den letzten Worten wird von der dritten Person zu der zwoten hinübergewandelt: wie Jes. 2, 19. c. 22, 18. 19. Jer. 16, 12. c. 21, 14. Gataker.

B. 25. Und ich werde dich in die Hand derer etc. Hier ist wiederum eine Antanaklastis, oder ein Wortspiel. Vorher hat Gott zum Chonias gesagt, ich werde dich von dannen, nämlich von meiner Hand, wegreißen; ich werde dich aus meiner

die Hand derer geben, die deine Seele suchen, und in die Hand derer, vor deren Angesicht du erschrickst: nämlich in die Hand Nebucadrezars, des Königs von Babel, und in die Hand der Chaldäer.

26. Und ich werde dich und deine Mutter, die dich geboren hat, in ein anderes Land hinauswerfen, wo ihr nicht geboren seyd: und da werdet ihr sterben.

27. Und in das Land, nach welchem ihre Seele verlangt, um wieder dahin zu kommen, dahin werden sie nicht wieder kommen.

28. Ist denn dieser Mann Chonias ein verachtetes zerstreuetes abgöttisches Bild? oder ist er ein Gefäß, woran man keine Luft

Bewahrung und Beschirmung verstoßen, und hier sagt er: ich werde dich in die Hand (das ist, in die Macht, wie Cap. 19, 7. c. 20, 4. 5.) derer geben, die deine Seele suchen. Jedoch es scheint, daß, ob Jechonias gleich in die Gewalt derer, welche geneigt genug waren, ihm das Leben zu nehmen, übergeben ward, sie dennoch ihre Macht zu dem Ende nicht gebraucht haben; welches Gott durch seine verborgene Wirkung so schickte, damit die Linie Davids, wenn sie gleich der königlichen Würde beraubet wäre, dennoch in des Jechonias Nachkommen, bis zu den Zeiten des Messias übrig bleiben möchte. Man sehe Cap. 52, 31. 32. 2 Kön. 25, 27. 28. Matth. 1, 12. Gataker.

B. 26. Und ich werde dich und deine Mutter *ic.* Des Jechonias Mutter war Nehustha, die Tochter von Elnathan, 2 Kön. 24, 8. man sehe darüber die Erklärung von Cap. 13, 18. Die Erfüllung dieser Weissagung ist 2 Kön. 24, 15. angezeichnet, wo der heilige Schreiber sagt, so führt er (der König von Babel) Jojachin, nebst des Königs Mutter weg. „Daß von des Königs Kindern keine Erwähnung geschieht, das giebt zu erkennen, daß er keine Kinder gehabt hat, als er gefangen weggeführt ward.“ Polus, Lowth.

B. 27. Und in das Land, nach welchem *ic.* Das ist, sie werden niemals wieder nach Jerusalem kommen: ob sie gleich darauf, als ihr Vaterland, viel halten. Wenn der König von Babel ihnen gleich viele Huld beweiset: so wird das doch niemals ihr Loos seyn, daß sie wieder zurückkommen. Polus. Dieses ist einerley Drohung mit der vorhergehenden: nur ist sie mit andern Worten ausgedrückt. Man sehe eine ähnliche Drohung wider Joahas v. 10. 11. Uebrigens geht der Prophet hier wieder von der zweiten Person zu der dritten hinüber. Gataker.

B. 28. Ist denn dieser Mann Chonias *ic.* Dieses ist eine Frage zur Verwunderung, wovon der Verstand hierauf hinauskömmt. Sollte wohl jemand gedacht haben, daß dieser Mann, der mit der königlichen Würde bekleidet war, wie ein zerbrochenes Bild der königlichen Gewalt, von aller Macht und Ansehen entblößet, und ein Gegenstand der Schmach und Verachtung werden sollte? Nichts kann verächtlicher seyn, als ein zerbrochener Abgott: indem derselbe weiter zu nichts taugt, und nicht mehr ein Gegenstand der Anbethung, sondern der Verspottung ist. Lowth. Einige meynen, daß diese Worte in der Person des

jüdischen Volkes gesprochen, welches entweder erstlich über das schmählische Verfahren mit ihrem Könige klaget, daß er wie ein schlechtes Gemälde, oder ein zerbrochenes Bild, oder ein alter abgenutzter Topf, der nicht mehr zu gebrauchen ist, auf den Weg oder die Straße hingeworfen ward, um von einem jeden zertreten zu werden, und deswegen streitend fraget, was doch die Ursache seyn möchte, warum mit ihm und den Seinigen so verächtlich gehandelt wurde: oder zweytens dem Jeremias dieses vorwirft, um die Falschheit seiner Weissagung wider den Jechonias zu beweisen, daß es nämlich nicht seyn könnte, daß Gott ihn so geringe achtete, so schmähllich mit ihm zu handeln, oder zuzulassen, daß man so mit ihm umgienge. Andere wollen, der Prophet rede dieses in seinem eigenen Namen, und gebe dadurch seine Betrübnis, bey Ueberlegung des verächtlichen Zustandes, worinne Jechonias seyn sollte, und daß nicht mehr Werk aus ihm gemacht werden würde, zu erkennen. Allein, wir halten vielmehr dafür, daß es Gottes Worte selbst sind, indem er nach der Ursache fraget, warum mit dem Jechonias so gehandelt werden sollte, als er ihm vorher gedrohet hatte, und zu erkennen giebt, daß es aus keiner andern Ursache geschehen würde, als weil er den gottlosen Fußstapfen folgte, worinne sein Vater Jojakim vor ihm gewandelt hatte, 2 Kön. 24, 9. Man sehe etwas ähnliches Cap. 2, 14. 17. Dieser Mann, wird aus Geringschätzung und Verschmähung gesagt: wie wir gewohnt sind zu sagen, dieser Kerl. Man sehe, wie Tertullus, Apg. 24, 5. auf diese Weise von Paulus spricht. Dieses zeigt, daß die Worte nicht durch den Propheten für sich gesprochen sind, als welcher aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn er in seiner eigenen Person redete, keine solchen Worte von dem Könige gebraucht haben würde: vielmehr hat das Volk sie gesprochen. Anstatt, ein verachtetes zerstreuetes abgöttisches Bild, steht im Englischen: ein verachteter zerbrochener Stöck, das ist, ein Abgott, den jemand, nachdem er die Eitelkeit desselben entdeckt, und gesehen hat, daß er ihm in der Noth kein Gutes thun kann, zerbricht und wegwirft, oder wegwerfend zerbricht, Jes. 2, 20. c. 27, 9. c. 30, 22. oder ein altes Gemälde oder Bild, das von selbst in Stücken zerfallen, oder von ungefahr oder sonst zerbrochen ist, wenig Werth hat, und wenig geachtet wird. Oder ist er ein Gefäß *ic.* ist

Lust hat? Warum sind, er und sein Saame, ausgeworfen? ja weggeworfen, in ein Land, das sie nicht kennen. 29. O Land, Land, Land! höre des H E R R N Wort.

30. Co

so viel, als, ist er ein Gefäß, das nicht zu gebrauchen ist, und daher nicht geachtet wird: entweder weil es zerbrochen, oder so beschmuet und besudelt ist, daß es gar zu nichts mehr dienen kann. Man sehe etwas ähnliches Ps. 31, 13. Jes. 30, 14. Jer. 19, 11. Warum sind sie ausgeworfen: wie etwas, das nicht zu gebrauchen ist, und zu nichts mehr taugt, aus dem Hause hinausgeworfen wird, Matth. 5, 13. Man sehe v. 26. Bey den Worten, er und sein Saame, wird gefragt, wie dieses gesagt werden könne, da Jechonias keine Kinder gehabt zu haben scheint, und daher v. 30. als kinderlos angeführt wird? Hierauf antworten einige, und zwar die jüdischen Ausleger, er habe vor seiner Wegführung Saamen gehabt, derselbe aber wäre im Gefängnisse gestorben, und er also kinderlos geworden. Allein, hierwider wenden einige Christen ein, daß, wenn Jechonias Saamen gehabt hätte, in dem Verzeichnisse derer, die mit ihm weggeführt sind, 2 Kön. 24, 12. 14. davon Meldung gethan seyn würde; daher sie durch seinen Saamen die Kinder verstehen, die er gehabt haben könnte, wenn es Gott gefallen hätte, ihn mit Saamen zu segnen. Andere verstehen durch seinen Saamen das ganze Geschlecht von Josias, welches, sagen sie, sich mit ihm geerdiget hat, weil Jechonias den Zedekias überlebete: aber sie zeigen nicht, warum des Josias Saame der Saame des Jechonias genannt seyn sollte. Wir urtheilen demnach, daß der Saame oder diejenigen Nachkömmlinge gemeynet werden, von denen Gott vorhersehe, daß er sie in der Gefangenschaft zeugen würde, und die er auch, nach Matth. 1, 12. in der That gezeuget hat. Von diesem Saamen wird hier gesagt, daß er in ihm ausgeworfen, oder weggeworfen worden, weil er noch in seinen Lenden war, und wegen seiner Wegführung, in einerley Stande der Gefangenschaft und Verbannung aus dem Vaterlande mit ihm, geboren und erzogen wurde. So wird Hebr. 7, 9. 10. von Levi gesagt, daß er in Abraham den Zehnden bezahlet habe; und das Volk zu des Jeremias Zeiten wird (Cap. 2, 2. 7.) so vorgestellt, als wenn es dem Herrn in der Wüste nachgewandelt, und von ihm in Canaan eingeführt wäre. Das Wort, welches hier folget, und durch weggeworfen übersetzt ist, ist nicht einerley mit demjenigen, das eben vorher durch ausgeworfen übersetzt ward. Und ob sie gleich beyde in der Bedeutung sehr nahe übereinkommen (weßwegen Abartbanel will, daß hier einerley mit dem Vorhergehenden, nur mit andern Worten, gesagt werde): so scheint gleichwol einige Verschiedenheit in ihrem Gebrauche zu seyn. Das erste nämlich geht auf den Ort, woraus Jechonias und sein Saame geworfen wurden:

das andere auf den Ort, wohin sie geworfen werden sollten; wobey noch, um es desto schwerer vorzustellen, hinzugesetzt wird, daß es ein Land seyn sollte, welches sie nicht kenneten, das ist, dessen Zustand sowol, als ihr eigener Zustand in demselben ihnen unbekannt wäre, und wo sie wahrscheinlich Weise keine Freunde oder Bekannten finden würden. Man sehe Cap. 16, 13. Gataker.

V. 29. O Land, Land &c. Die Propheten wecken oft die Andacht der Menschen auf, indem sie zu Himmel und Erde, das ist, zu allen Geschöpfen, und insbesondere zu allen Bewohnern der Welt rufen, daß sie auf das Wort Gottes merken sollen. Man sehe 5 Mos. 33, 1. Jes. 1, 2. c. 34, 1. Mich. 1, 2. c. 6, 1. 2. Das Wort ארץ, welches im Englischen durch Erde ausgedrückt ist, kann man auch, wie sonst oft durch Land übersetzen, und es von Judäa verstehen. Lowth. Von der vorigen fürchterlichen Drohung desto kräftigere Versicherung zu geben, und sie den Gemüthern derer, welche diese Weissagen hörten oder lasen, desto tiefer einzudrücken, um so vielmehr, da die vermessenen, muthwilligen und ungläubigen Juden schwerlich zu bewegen waren, zu glauben, daß Gott sein Wort hierinn erfüllen würde, ruft der Herr hier durch seinen Propheten mit vielem Ernst und Schärfe, daß sie feyerlich zu Buche gebracht werden soll: es sey nun, dadurch zu erkennen zu geben, daß sie so ungezweifelt erfüllet werden sollte, als wenn sie schon geschehen, und die Erfüllung davon in ein öffentliches Gedächtniß aufgezeichnet wäre; oder damit sie, wenn sie beschriben worden, zu einem Zeugnisse für die Nachkommen bleiben möchte, woraus ihre Wahrheit, durch den Ausgang, oder die Erfüllung, in dem Verfolge erhellen könnte. (Man sehe Hiob 19, 23. 24. Jes. 30, 8. Jer. 17, 13.). Daher wird der Erde hier zugerufen, von dem, was in Ansehung einer solchen öffentlichen Aufzeichnung gefodert ward, Erkenntniß zu nehmen und Zeugniß zu geben, v. 30. Allein, was hier durch das Wort ארץ, Erde, gemeynet werde, das ist gewissermaßen zweifelhaft. Ich übergehe die Untersuchungen der Juden über die dreyfache Wiederholung dieses Wortes, von der einige meynen, sie habe ihr Absehen auf die Vertheilung des Landes von Israel in drey Theile, als Juda, Galiläa und das Land jenseit des Jordans; und andere, sie ziele auf das Land, woraus Jechonias und sein Saame gehen sollten, das Land, wohin sie kommen würden, und das Land, wodurch sie dahin ziehen mußten: denn einer von ihnen hat gar wohl angemerkt, daß solche Wiederholungen keine Verschiedenheit der wiederholten Sache anzeigen, sondern die Rede von eben derselben Sache desto kräftiger und nachdrücklicher zu machen dienen,

30. So spricht der HERR: Schreibet diesen Mann kinderlos; einen Mann, der in seinen

dienen, wie Cap. 7, 4. Ezech. 21, 27. Einige verstehen durch רָאָה die Einwohner der Erde, das ist, die Menschen in der ganzen Welt ohne Ausnahme: wie Ps. 33, 8. laß die ganze Erde sich vor dem Herrn fürchten, laß alle Einwohner der Welt vor ihm erschrecken. Andere denken auf die Einwohner des Landes Juda allein; weil sie an der Wahrheit der göttlichen Drohung zweifelten, und dieselbe sie am meisten angien; und so würde רָאָה besser durch Land, als durch Erde, übersetzt seyn; wie das Wort 1 Mos. 41, 57. gebraucht ist, alle Länder (אֶרֶץ כָּל), das ist, die Völker von allen Ländern, kamen zu Joseph, um zu kaufen. So versteht es der eben gedachte jüdische Ausleger. Jedoch noch andere, denen wir lieber beipflichten, meinen, es werde die Erde selbst angesprochen und ihr zugerufen, das, was ferner folget, zu hören, anzumerken und Zeugniß davon zu geben: als ob der Prophet sagte, wenn sonst niemand hören will, so laß es die Erde selbst thun. Man lese einen ähnlichen Zuruf und eben eine solche Verufung aus Himmel und Erde 5 Mos. 30, 19. c. 32, 1. Jes. 1, 2. Jer. 2, 12. und sehe ferner Jos. 24, 26. 27. Luc. 19, 40. Gataker.

30. So spricht der Herr: Schreibet וְאֵין בְּנֵי . Hier folget das Wort, welches zu hören, der Erde v. 29. zugerufen ist: wir sagen zu hören, was geschrieben werden sollte, und nicht zu schreiben; denn das Wort, welches durch Hören übersetzt wird, ist weiblichen Geschlechtes und von der einfachen Zahl, das andere Wort aber, welches durch schreiben ausgedrückt wird, ist männlichen Geschlechtes und von der mehreren Zahl, ja hier unbestimmt gebraucht, so daß schreibt so viel ist, als, laßt geschrieben werden, damit es für die Nachkommen übrig bleibe. Eben so findet man Jes. 3, 10. saget den Gerechten, das ist, laßt den Gerechten gesagt werden, und Coloss. 4, 17. saget zu Archippus, das ist, laßt zu Archippus gesagt werden. Das Wort וְאֵין בְּנֵי wird auch 1 Mos. 15, 2. 3 Mos. 20, 20, 21. für kinderlos gebraucht: und außer diesen Stellen und hier kommt es nirgends vor. In seinem Ursprunge, glaubet man, bedeutet es nackte und entblößte, oder einsame Personen. Man sehe die Erklärung von Cap. 17, 6. wo das Wort וְאֵין בְּנֵי vorkommt, welches eben dieselbe Abstammung und Bedeutung hat. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: Schreibet diesen Mann verlassen oder verbannt: allein, wir haben nicht nöthig, von der eigentlichen Bedeutung des Wortes abzugehen. Es ist eben so viel, als wenn gesagt würde, zeichnet diesen Mann, in der Geschlechtsstafel des königlichen Hauses, als kinderlos an. Die Frage ist nur, warum Jechonias kinderlos genannt wird? Einige sagen, weil er damals keine

Kinder hatte, und auch keine haben, sondern bis an seinen Tod ohne Saamen bleiben sollte, wie Michal, 2 Sam. 6, 23. Andere aber glauben lieber, er werde hier so beschrieben, weil keines von seinen Kindern ihm in der Regierung folgen sollte, und sie daher in der Geschlechtsstafel der Könige nicht angezeichnet werden durften. Denn daß er Kinder gehabt hat, das scheint aus der Meldung seines Saamens, v. 28. und im Verfolge dieses Verses, wie auch aus der Geschlechtsstafel 1 Kön. 3, 17, 18. worauf ausdrücklich sieben Söhne von ihm angezeichnet stehen, wahrscheinlich zu seyn: gleichwie auch der Evangelist, Matth. 1, 12. mit so klaren Worten, als möglich, saget, nach der babylonischen Wegführung zeugte Jechonias den Salathiel וְאֵין בְּנֵי . welches einerley ist mit der Erzählung in der Geschlechtsstafel 1 Chron. 3, 17. die Kinder des Jechonias Assir (das ist, des Gefangenen, welches zu erkennen giebt, daß er seinen Saamen in der Gefangenschaft gezeuget hat, und derselbe ihm also da geboren ist) sind, Salathiel, sein Sohn וְאֵין בְּנֵי . Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Jechonias in der Gefangenschaft zu Babel (wo den Juden die Freyheit zu heirathen nicht benommen war, man sehe Cap. 29, 6.) Kinder gezeuget hat: wo nicht im Anfange, wenigstens nachher, da Evilmerodach ihn (der damals etwa fünf und funfzig Jahre alt war) in Freyheit gesetzt hatte. Nach der Zeit lebete er geräumiger, und genoß beständig den Theil, der ihm von dem chaldäischen Könige am Hofe von Babel, zugelegt war, welchen er bis an sein Ende behielt. Man sehe 2 Kön. 24, 27-30. Um nun die gegenwärtige Weissagung mit der Geschlechtsstafel 1 Chron. 3. zu vereinigen, wollen die jüdischen Lehrer, daß Jechonias, nachdem er gefangen weggeführt worden, sich von seinen bösen Wegen bekehret habe, und daß hierauf das wider ihn gesprochene Urtheil widerrufen worden sey. In der That ist es nicht unwahrscheinlich, daß Jechonias sich, eben so wie vorher Manasses, bekehret, und daß Gott, gleichwie er den Manasses auf seine Bekehrung wieder in das Reich einsetzte (2 Chron. 33, 12-15.) auch den Jechonias in den Augen des Evilmerodachs habe Gnade finden lassen, indem er das Herz dieses Königs bewegete, ihn in Freyheit zu setzen; wie es dem Ausspruche des Dichters Ps. 106, 46. gemäß ist. Allein, weil kein sicherer Grund vorhanden ist, diese Gedanken der Juden zu unterstützen: so werden wir zur Auflösung dieser Schwierigkeit unsere Zuflucht nicht zu einer so ungewissen Sache nehmen. Es ist auch gar nicht nöthig: da Gott hier selber saget, warum er dieses vom Jechonias aufgezeichnet haben wollte; nämlich nicht, weil er ohne Kinder sterben würde, sondern weil er ein Mann seyn sollte, der nicht glücklich wäre,